



Verband der Lehrer
an beruflichen Schulen
in Bayern e.V.

akzente

Berufliche Bildung
in Bayern

Unsere Themen

Ist vorsichtiger Optimismus
angebracht?

Bekommt die Bildung einen
höheren Stellenwert?

Wann haftet ein Lehrer?

Klettern – eine Chance für die
Jugend

Bildungsk Kooperationen im
beruflichen Schulwesen

Nachlese zur kaufmännischen
Fachtagung



2007

Vieles, aber noch nicht Alles erreicht.

HERAUSGEBER
Wolfgang Lambl, geschäftsführender
Vorsitzender, Verband der Lehrer an
beruflichen Schulen in Bayern e.V. (VLB)
VLB Verlag e.V.
Dachauer Straße 4, 80335 München
Telefon: 0 89 - 59 52 70
Telefax: 0 89 - 5 50 44 43
Internet: www.vlb-bayern.de
E-Mail: info@vlb-bayern.de

REDAKTION
Hans Preißl
Bergweg 1, 94051 Hauzenberg
Telefon: 0 85 86 - 9 78 68 13
Telefax: 0180 - 50 60 33 76 44 95
E-Mail: preissl@vlb-bayern.de
Martin Ruf
Nußbaumweg 9, 97084 Würzburg
Telefon: 09 31 - 66 14 15
Telefax: 09 31 - 6 60 72 91
E-Mail: ruf@vlb-bayern.de

ANZEIGENVERWALTUNG
Andrea Götzke
Telefon: 0 89 - 59 52 70
Telefax: 0 89 - 5 50 44 43
E-Mail: goetzke@vlb-bayern.de
Geschäftsstelle des VLB Verlages e.V.
Dachauer Straße 4, 80335 München

GESTALTUNG
signum3 oHG
Im Graben 6, 97204 Höchberg
Telefon: 09 31 - 4 52 09 90
Telefax: 09 31 - 4 52 75 98
E-Mail: gc@signum3.de

DRUCK
Schleunungdruck GmbH
Elterstraße 27, 97828 Marktheidenfeld
Telefon: 0 93 91 - 6005-37
Telefax: 0 93 91 - 6005-90

ERSCHEINUNGSWEISE UND BEZUGSPREIS
„VLB akzente“ erscheint 10 x jährlich
Jahresabonnement 30,- Euro zzgl. Versand

KÜNDIGUNG
Die Kündigung kann bis drei Monate vor
Ablauf eines Jahres beim Verlag erfolgen.

COPYRIGHT
Die veröffentlichten Beiträge sind
urheberrechtlich geschützt.
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit
Genehmigung der Redaktion.

MANUSKRIPTE UND BEITRÄGE
Manuskripte gelten erst nach Bestätigung
durch die Redaktion als angenommen.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte
übernehmen wir keine Haftung.

Namentlich gezeichnete Beiträge, insbeson-
dere Leserbriefe, müssen sich nicht
mit der Meinung des Herausgebers und
der Redaktion decken.

„VLB akzente“ wird laufend im Dokumen-
tationsdienst der Ständigen Konferenz der
Kultusminister der Länder, im Dokumen-
tationsdienst der DEUTSCHEN BIBLIOTHEK
und im Dokumentationsring DOPAED
bibliographisch nachgewiesen.

REDAKTIONSSCHLUSS
für Heft 02-03: 07. 01. 2008
für Heft 04: 10. 03. 2008
für Heft 05: 07. 04. 2008

ISSN 0942 - 6930

Thema des Tages

3 Wolfgang Lambl: Ist vorsichtiger Optimismus angebracht?

Bildungspolitik

4 Manfred Greubel: Bekommt die Bildung einen höheren Stellenwert?
5 Wolfgang Lambl: Schreiben an Ministerpräsident Dr. Günther Beckstein
6 Dietmar Leischner: 50 Jahre Internationaler Kreis für Drucktechnik und Design

Dienstrecht

6 Wolfgang Lambl: Wann haftet ein Lehrer?
7 Wolfgang Lambl: Haftete die Lehrkraft, wenn das eingesammeltes
Schülergeld abhanden kommt?

Lehrerbildung

8 Heiko Pohlmann, Maria Sommerer: Ausbildung der Referendare neu geregelt

FOS / BOS

10 Michael Birner: Dr. Friedrich Heyder in Straubing als Ministeria-
beauftragter eingeführt
11 Michael Birner: BAföG für BOS bleibt erhalten

Pädagogik und Unterricht

12 Robert Tanner: Klettern – eine Chance für die Jugend!?
13 Markus Bauer: Bacspezialitäten des anderen Landes erlernen –
Vorurteile abbauen

Schulentwicklung

15 Hans Dietrich u.a.: Berufsschule – Fachoberschule – Fachhochschule

Aus dem Verbandsleben

Landesverband

17 Alexander Liebel: Aktuelles aus dem GV
19 Martin Ruf: Nachlese kaufmännische Fachtagung

Bezirks- und Kreisverbände

23 BV Unterfranken, BV Oberbayern, KV Allgäu

Senioren

26 Heinz Simon: Stabwechsel in Schwaben

Personalien

27 **Für Sie persönlich**
29 Stress-Abbau-Tipps

Bücher/Medien

29 Buchbesprechungen

Nachrichtliches

31 Nachrichtliches

Letzte Seite

32 BBB: Imagekampagne für den öffentlichen Dienst

Titelfoto: Robert Tanner

Politikwechsel oder (nur) Politikerwechsel?

Ist vorsichtiger Optimismus angebracht?



WOLFGANG LAMBL

Der bayerische Ministerpräsident ist gewählt und das neue Kabinett wurde am 16. Oktober 2007 vorgestellt. Damit geht hoffentlich auch eine Epoche der bayerischen Landespolitik zu Ende. In einer Phase der gnadenlosen Rotstiftpolitik kannten die politisch Verantwortlichen im Freistaat nur noch ein Ziel: Ausgeglichenen Staatshaushalt. Diesem Ziel wurde alles andere untergeordnet. Ihren Sparwahn tobte die Staatsregierung ganz besonders auf dem Rücken der Beamten aus.

Die Auswirkungen sind heute noch zu spüren. Unter dem rücksichtslosen Leitgedanken „Wer den Sumpf trockenlegen will, darf nicht die Frösche fragen“, wurden tiefgreifende Organisationsänderungen vollzogen und den Beschäftigten einschneidende Sparmaßnahmen zugemutet. Das hat Spuren hinterlassen – auch an den beruflichen Schulen ist die Stimmung „frostig“. Die vorher nicht für möglich gehaltenen Einschnitte sind bei den Lehrkräften an beruflichen Schulen noch nicht vergessen. Der Haushalt wurde nicht zuletzt durch die Erhöhung der Unterrichtspflichtzeit und durch die Eingriffe bei der Sonderzahlung saniert.

Durch die Regierungserklärung des Ministerpräsidenten Dr. Gün-

ther Beckstein zieht sich die Aussage: „Es kommt auf jeden an“ wie ein roter Faden. Der Wille, die Lehrerinnen und Lehrer in ihrem Erziehungsauftrag zu stärken und die Absichtserklärung, den Lehrkräften in dem Anspruch auf mehr Respekt zu unterstützen, sind ein Schritt in die richtige Richtung. Auch die Absicht, im neuen Dienstrecht durch Laufbahnreformen noch zusätzliche Beförderungsmöglichkeiten für besondere pädagogische Leistungen und Erfolge zu schaffen, haben die Lehrkräfte an beruflichen Schulen positiv aufgenommen.

Den Worten müssen Taten folgen!

Es scheint, dass die Zeit zu Ende geht, in der nur das gemacht wurde, was die Staatskanzlei absegnete. So war bereits bei der Diskussion um den Nichtraucherschutz das neue Selbstbewusstsein des Parlaments erkennbar.

In den letzten Jahren ist eine Fülle von Aufgaben und Zuständigkeiten auf die beruflichen Schulen übertragen worden, ohne dass hierfür Ressourcen zur Verfügung gestellt worden wären. Die mehrmalige Erhöhung der Unterrichtspflichtzeit und die zusätzliche Mehrarbeit haben bei den Lehrkräften an beruflichen Schulen tiefe Spuren hinterlassen. Durch externe Evaluation und umfangreiche Maßnahmen zur Qualitätssicherung soll verhindert werden, dass sich die Mehrbelastungen auf die Qualität des Unterrichts auswirken. Dabei ist den Verantwortlichen durch verschiedene Untersuchungen bekannt, dass die kritische Grenze bei 22 Unterrichtswochenstunden liegt! Deshalb gibt es aus der Sicht des VLB nur eine Konsequenz: Die einzig durchgreifende Qualitätsmaßnahme ist die Reduzierung der Arbeitsbelastung durch die Zurücknahme der Unterrichtspflichtzeiterhöhungen!

Vor der Landtagswahl: Klare und verlässliche Aussagen zur Föderalismusreform

2008 stehen Landtagswahlen bevor. Angesichts der steigenden Staatseinnahmen und der Priorität, die die Bildung in der öffentlichen Debatte derzeit einnimmt, ist deshalb ein vorsichtiger Optimismus angebracht. Ob dieser auf Dauer gerechtfertigt ist, werden die Eckpunkte zur Umsetzung der Föderalismusreform zeigen, welche noch vor der Landtagswahl für Klarheit bei den Kolleginnen und Kollegen sorgen werden. Die bayerische Staatsregierung und der Landtag haben durch die Föderalismusreform enorme Gestaltungsmöglichkeiten im Laufbahn-, Dienst-, Besoldungs- und Versorgungsrecht erhalten. Der VLB wird diese gewachsene Verantwortung gemeinsam mit den im Bayerischen Beamtenbund vertretenen Verbänden und Gewerkschaften auch deutlich einfordern.

Solidarität und Geschlossenheit: „Es kommt auf jeden an“

Um unseren Forderungen Nachdruck zu verleihen, ist die Solidarität und Geschlossenheit aller bayerischen Beamtinnen und Beamten über die engere Mitgliedschaft in den einzelnen Verbänden hinaus von entscheidender Bedeutung. Es ist deshalb wichtig, dass sich alle Kolleginnen und Kollegen unterstützend und möglichst aktiv in die Verbandsaktivitäten einbringen. Denn auch hier gilt: „Es kommt auf jeden an“!

Ich wünsche Ihnen persönlich und im Namen der Redaktion von VLB akzente gesegnete Weihnachten, erholsame Ferien sowie viel Glück und Erfolg im Jahr 2008.

Alles Gute
Ihr

Regierungserklärung zeigt den Weg in die richtige Richtung

Bekommt die Bildung einen höheren Stellenwert?

MANFRED GREUBEL

Der am 15. November 2007 von Ministerpräsident Dr. Günther Beckstein im Landtag gehaltenen Regierungserklärung sind Ansätze zur Qualitätssteigerung des bayerischen Bildungssystems zu entnehmen. Es kommt auch die Bedeutung der Bildung für die Entwicklung unserer Gesellschaft im Zeitalter der Globalisierung klar zum Ausdruck. Der hohe Anteil der bildungspolitischen Inhalte ist ein Indiz dafür.

Welches sind die wesentlichen Aussagen?

Der Erklärung können folgende zentrale Aussagen entnommen werden:

- Bildungspolitik ist die Sozialpolitik des 21. Jahrhunderts.
- Das gegliederte Schulsystem wird nicht angetastet.
- Die individuelle Förderung in den Schulen soll verbessert werden.
- Die Durchlässigkeit innerhalb des Schulsystems wird weiter ausgebaut.
- Die Quote der Ausbildungsreife ist deutlich zu verbessern.
- Funktionslose Beförderungsmöglichkeiten sind zu schaffen.

Es gilt nun thesenartig darzustellen, was sich hinter diesen Aussagen verbirgt.

Individuelle Förderung erfordert Investitionen

Es wird richtig erkannt, dass die Weichen für ein erfolgreiches und nachhaltiges Lernen sehr frühzeitig gestellt werden müssen. Dies sollte möglichst mit dem Besuch des Kindergartens oder einer Kindertagesstätte beginnen und sich über eine gute Verzahnung mit einer individuellen Förderung in der Grundschule fortsetzen. Es wird erkannt, dass durch eine Sozialisation in einer bildungsfernen und/

oder einer sich an der Armutsgrenze befindlichen Familie die Chancen der Entfaltung des im Kind vorhandenen Bildungspotenzials eingeschränkt ist. Die vorschulischen Einrichtungen werden deshalb in die Lage versetzt, Bildungsdefizite zu erkennen und sie verantwortungsvoll zu kompensieren. Dies trifft vor allem für die sprachlichen Defizite von Migranten zu. Deshalb ist die Bereitstellung von 25 Millionen Euro für Sprachtrainer eine wichtige Maßnahme. Der Ausbau der Mittagsbetreuung an Grundschulen mit anschließender zuverlässiger Hausaufgabenbetreuung ist ebenso zu forcieren wie der beabsichtigte Ausbau von Ganztagsschulangeboten an weiterführenden Schulen.

Individuelle Förderung bedeutet aber auch kleinere Klassen und weniger Unterrichtsausfall. Dies kann nur gelingen, wenn die Bereitschaft vorhanden ist, Investitionen für die Gewinnung von dringend erforderlichen Lehrkräften zu tätigen. Die bisher geplanten 1.400 zusätzlichen Stellen für die weiterführenden Schulen reichen nicht aus. Auch die 33 Millionen Euro für externe Vertretungskräfte können das Problem nicht nachhaltig lösen. Es muss gelingen, gut qualifizierte Absolventen der Universität in ausreichendem Maße zu gewinnen. Damit dies gelingt, muss der Lehrerberuf wieder attraktiver werden. Die in der Vergangenheit erfolgten Erhöhungen der Arbeitszeit unter schwieriger gewordenen Arbeitsbedingungen verbunden mit Nullrunden bei der Bezahlung sowie Kürzungen des Weihnachtsgeldes wirken dabei nicht förderlich. Die Streichung der Abzugsfähigkeit des häuslichen Arbeitszimmers mindert die Anerkennung der Leistung von Lehrkräften zusätzlich.

Soll die Bildungsqualität gesichert werden, dann muss mehr als vorgeesehen investiert werden. Erfolgt dies nicht, so werden wir die sich daraus

ergebenden Probleme in der Zukunft teuer bezahlen müssen.

Die Durchlässigkeit innerhalb des Schulsystems ist weiter auszubauen

Wie uns allen bekannt, ist unser wichtigster Rohstoff das durch Bildung erworbene Wissen. Damit diese Ressource bestmöglich ausgeschöpft werden kann, muss motivierten Jugendlichen und jungen Erwachsenen Wege eröffnet werden, damit sie sich entsprechend ihrer Leistungsfähigkeit entwickeln können. Dies wurde erkannt und deshalb wird die 12jährige Fachoberschule flächendeckend auf 13 Jahre erweitert. Weiterhin wird Inhabern eines Meisterbriefes der fachgebundene Zugang zur Fachhochschule ermöglicht. In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, ob nicht auch Absolventen von Fachakademien oder Fachschulen ohne eine Ergänzungsprüfung der Weg zur Hochschule eröffnet werden soll. Damit das Studium an einer Hochschule erfolgreich verläuft, müssen die Studierenden die Möglichkeit haben, sich in den zuletzt besuchten Bildungseinrichtungen gut darauf vorzubereiten. Dies übrigens auch für die Übergänge von der Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II. Besonders gilt dies für die Abgänger aus den M 10-Klassen der Hauptschule.

Bei der Forderung nach einer höheren Durchlässigkeit ist auch der Faktor Zeit zu berücksichtigen. Damit leistungsfähige Schüler des dualen Systems möglichst schnell an die Hochschule kommen, können sie bei Vorliegen eines mittleren Bildungsabschlusses parallel zum Berufsabschluss auch die Fachhochschulreife erwerben. Diese bisher erfolgreiche Möglichkeit soll weiter ausgebaut werden.

Die Ausbildungsreife ist zu verbessern

In vielen Artikeln ist bereits auf die mit der fehlenden Ausbildungsreife verbundene Problematik hingewiesen worden. Es ist somit ein wichtiges Anliegen der Staatsregierung hier gegenzusteuern, denn bisher verlas-

sen 10 Prozent die Hauptschule ohne Abschluss. Die Quote soll in den nächsten Jahren halbiert werden. Neben den bereits aufgezeigten Möglichkeiten einer frühzeitigen Förderung sowie der Betreuung durch Ganztagschulen werden weitere Maßnahmen eingeleitet. So werden für die Kommunen zusätzlich rund 100 Stellen für die Jugendsozialarbeit gefördert. Dies dürfte unter Berücksichtigung der bestehenden Problematik nicht ausreichen.

Untersuchungen haben gezeigt, dass intellektuelle Defizite vor allem im Bereich der sprachlicher Kompetenz und der Rechenfertigkeit vorliegen. Die Hauptschulen sollen deshalb verstärkt die Kulturtechniken wie Lesen, Schreiben und Rechnen vermitteln. Die Berufsvorbereitung durch die Hauptschule ist zwar zu begrüßen, sie sollte jedoch nicht so weit gehen, dass Inhalte der Berufsschule vorweggenommen werden.

Eine in der Rede zwar nicht erwähnte Maßnahme, aber eine wirkungsvolle, könnte im Ausbau einer stärkeren Kooperation zwischen Haupt- und Berufsschule sein. Dies ist aber nicht ohne Entlastung der Lehrkräfte nachhaltig zu sichern.

Resümee

Die Regierungserklärung enthält einige gute Ansätze, die erfolgversprechend sind. Es zeigt sich jedoch bei näherer Betrachtung, dass Effizienz und Nachhaltigkeit Investitionen erfordern, die haushaltsmäßig noch zu berücksichtigen sind. Es ist zu hoffen, dass dies gelingt. Der aufmerksame Leser wird wichtige Aussagen zu Themen wie Modelle des Dualen Systems, Verzahnung von Sekundarbereich und Tertiärbereich sowie europäische Bildungspolitik vermissen. Dies könnte wohl daran liegen, dass dies nicht dem unmittelbaren Gestaltungsbereich Bayerns zugeordnet ist. Für den VLB sind dies jedoch ernst zu nehmende Themen, da diese die beruflichen Schulen erheblich verändern können. Deshalb werden in den nächsten Ausgaben von VLB-akzente Artikel zu diesen wichtigen Themen folgen. <

Schreiben des VLB an den Ministerpräsident Dr. Günther Beckstein vom 13. November 2007

Lehrkräftemangel an beruflichen Schulen in Bayern

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident Dr. Beckstein,

seit Jahren weisen wir mit großem Nachdruck auf die angespannte Situation im Bereich der Lehrerversorgung an beruflichen Schulen in Bayern hin. Wenn wir uns heute direkt an Sie wenden, dann ist dies Ausdruck unserer Sorge um die aktuelle Situation und viel mehr noch um die zukünftige Entwicklung.

Wir haben Ende des Schuljahres 2006/07 eine Befragung an unseren beruflichen Schulen durchgeführt, deren Ergebnis höchst problematisch ist. Zu diesem Zeitpunkt hatten wir – nur bei den staatlichen Schulen – eine Budgetlücke von über 7%. Das heißt, der Bedarf an Lehrkräften und das tatsächliche Angebot an ausgebildeten Lehrkräften klaffen weit auseinander. Es werden in der Wirtschaft bereits die ersten Stimmen laut, als Konsequenz darauf, den Berufsschulunterricht zu kürzen. Auf den ersten Blick ein verblüffend einfacher Vorschlag, die Situation zu entschärfen. Tatsächlich aber hätte eine Verwirklichung weit reichende negative Auswirkungen auf die Qualität der beruflichen Bildung.

Wir wissen, die in manchen Berufsfeldern bereits dramatische Situation kann nur sehr bedingt kurzfristig abgemildert werden. Eine Chance gibt es allerdings, die unbedingt sofort genutzt werden sollte: Die bessere Ausstattung mit Planstellen im Bereich der beruflichen Schulen. Bereits jetzt wandern bayerische Lehrkräfte nach dem Referendariat in andere Bundesländer ab oder treten den Schuldienst überhaupt nicht an. Diesen herben Verlust an qualifizierten Nachwuchskräften können wir uns nicht leisten, er muss unbedingt verhindert werden.

Darüber hinaus müssen innerhalb kurzer Zeit weitere Initiativen erfolgen. Wir verweisen auf unsere oftmals vorgebrachten Vorschläge hin, wie zum Beispiel

- deutliche Anhebung der Anwärterbezüge,
- Verbesserung der Arbeitsbedingungen für Lehrkräfte,
- positive Imagekampagne für den Lehrerberuf, gerade auch durch die politisch Verantwortlichen.

Die Liste können wir jederzeit noch um weitere Vorschläge erweitern, sie soll zum jetzigen Zeitpunkt nur dazu dienen, Ihnen die dringenden Forderungen zu verdeutlichen.

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident, wir bieten Ihnen die konstruktive Zusammenarbeit an, um ein dringendes Zukunftsproblem unsres Staates zu lösen. Wir bitten Sie, Ihnen unsere Vorschläge in einem persönlichen Gespräch unterbreiten zu dürfen.

Es geht um die Zukunft unserer jungen Menschen und damit um die Zukunft unseres Landes!

Mit freundlichen Grüßen
Wolfgang Lambl
Vorsitzender (gf)

Experten präsentieren Forschungsergebnisse:

50 Jahre Internationaler Kreis für Drucktechnik und Design

DIETMAR LEISCHNER

Zum 50-jährigen Bestehen des International Circular of Graphic (IC gegründet 1957 in Lausanne) kamen über 65 Experten der Drucktechnik aus 22 Ländern nach Yverdon in der Schweiz; unter ihnen auch der Gründer dieser Vereinigung Antonio Abbondio.

Yverdon – eine kleine Stadt mit Kultur, wirtschaftlicher Vielfalt, vielschichtiger Industrie und Tradition wurde sehr bekannt durch den Pädagogen Heinrich Pestalozzi, der über 20 Jahre in der Stadt lebte und ein Erziehungsinstitut leitete.

Die viertägige Fachveranstaltung fand an der größten Hochschule für Technik und Wirtschaft der Westschweiz statt. Medientechniker dieser Hochschule präsentierten in den modern ausgestatteten Unterrichtsräumen zahlreiche, sehr interessante Forschungsarbeiten und -ergebnisse für die Industrie. Der IC befasst sich mit der Ausbildung von Ingenieuren und Lehrkräften der Druck- und Medientechnik an den europäischen und außereuropäischen Hochschulen. Insbesondere informieren und diskutieren die Mitglieder des IC über technische Entwicklungen und Forschungsergebnisse sowie notwendige Weiterentwicklungen und über den Stand der Studiengänge für Druck und Medien.

Nach Abschluss des wissenschaftlichen Teils mit 25 Fachvorträgen folgten zwei Betriebsbesichtigungen, u. a. des Pressezentrum CIEL in Lausanne. Zur offiziellen 50-Jahr-Feier im „Maison de Mon Repos“ sprachen Mme M. Tétaz (Präsidentin des Stadtparlamentes von Lausanne) und M.A. Burri (Vize-Präsident VISCOM). Sie und weitere Festredner würdigten die Bedeutung des Internationalen Circle. Einige Ergebnisse für die weitere Tätigkeit im IC

1. Die Vermittlung von Theorie und Praxis muss in enger Zusammenarbeit

mit der Industrie und Wirtschaft erfolgen und gilt als wichtige Basis für die Studiengänge zum Ingenieur und zum Lehrer/Dozent.

2. Die meisten Hochschulen im In- und Ausland haben ihre Studiengänge auf Bachelor- und Masterabschlüsse umgestellt. Die ersten Erfahrungen mit den neuen Studiengängen sind bei der Entwicklung bzw. Überarbeitung der Curricula zu berücksichtigen. Eindrucksvoll ist z. B. die Ingenieur – Ausbildung an der „Haute Ecole Spécialisée“ in Yverdon, an der 5.000 Studenten der Westschweiz studieren.

3. Die Methodenvielfalt in Forschung und Lehre ist für alle Studiengänge notwendig.

4. Zahlreiche Neuentwicklungen für die Anwendung in vielen Bereichen der Industrie wurden von Dozenten der Schweizer Hochschule „heig-vd, Yverdon“ präsentiert (Management-Planung, Farbdruck, Druckabwicklungen u.ä.).

5. Über neuartige und revolutionäre Forschungsergebnisse auf dem Gebiet

der Digital- und Laserdruck-Technik berichtete eine Ingenieurin aus Moskau. Mit einer neuartigen Druckmaschine (digitale DLP-Maschine) soll bei „entsprechender Auslegung“ auf der Basis des lichthydraulischen Effects (LHE) eine gute Druckqualität erreicht werden (bei hoher Geschwindigkeit mit normalen Bedruckstoffen und Druckfarben).

6. Interessante Ergebnisse aus dem Bereich der Druckvorstufe und Medientechnik stellten Mitarbeiter und Professoren der deutschen „Hochschulen der Medien“ dar.

7. Auf dem Gebiet der Fotografie und Tontechnik konnten die Teilnehmer zwei kurze Filmvorführungen (mit modernsten Mitteln und Werbe-Effekten hergestellt) aus Österreich und der Ukraine erleben.

Ohne Informationsaustausch und umfangreiche Zusammenarbeit auf internationaler Ebene der Mitglieder des IC wäre manche Hochschule nicht auf dem heutigen Niveau der Ingenieur-ausbildung für die Druck- und Medientechnik. Insofern verhalten die Möglichkeiten des IC für Informationsaustausch und Zusammenarbeit den Hochschulinstitutionen zu Ansehen und Erfolg sowie den Mitgliedern zu vielen weltweiten fachlichen, persönlichen und freundschaftlichen Kontakten. <

Wann haftet ein Lehrer

WOLFGANG LAMBL

Vermögensrechtliche Haftung

Eine vermögensrechtliche Haftung des Beamten kann sich dann ergeben, wenn der Beamte einen Dritten oder unmittelbar den Dienstherrn geschädigt hat. Verletzt der Lehrer in Ausübung seines Amtes schuldhaft die ihm einem Dritten gegenüber obliegende Amtspflicht, so trifft die Verantwortlichkeit den Dienstherrn (§ 839 Bürgerliches Gesetzbuch BGB). Der Geschädigte kann demgemäß nur den Staat (Dienstherrn) auf Schadensersatz in Anspruch nehmen. Der Lehrer braucht also nicht zu befürchten, von

einem Geschädigten erfolgreich persönlich zur Kasse gebeten zu werden.

Hat der Dienstherr Schadensersatz leisten müssen, kann er gegen den Lehrer nur dann Rückgriff (Regress) nehmen, wenn dieser vorsätzlich oder grob fahrlässig gehandelt hat. Bei „leichter“ Fahrlässigkeit besteht kein Rückgriffsrecht. Der Dienstherr muss ggf. seine Rückgriffsforderung vor einem ordentlichen Gericht geltend machen, so dass letztlich die Entscheidung über die Rückgriffsmöglichkeit unabhängige Richter treffen.

Hat der Dienstherr mit seiner Rückgriffsforderung wegen grober Fahrlässigkeit Erfolg, d.h. muss der

Lehrer den Schaden wegen grober Fahrlässigkeit seinem Dienstherrn ersetzen, so tritt für ihn ggf. die persönliche Haftpflichtversicherung ein, falls eine derartige Haftpflichtversicherung (Amtshaftpflichtversicherung) vom Lehrer abgeschlossen wurde. Hat der Lehrer einer staatlichen Schule dem Sachaufwandsträger einen Schaden zugefügt, so haftet er diesem gegenüber in gleichem Umfang wie gegenüber seinem Dienstherrn, also nur bei Vorsatz oder grober Fahrlässigkeit. Hat der Sachaufwandsträger mit seiner Rückgriffsforderung wegen grober Fahrlässigkeit Erfolg, d.h. muss der Lehrer den Schaden wegen grober Fahrlässigkeit dem Sachaufwandsträger ersetzen, so tritt für ihn ggf. die persönliche Haftpflichtversicherung ein, falls eine derartige Haftpflichtversicherung (Diensthaftpflichtversicherung) vom Lehrer abgeschlossen wurde. Bei „leichter“ Fahrlässigkeit werden Sachschadensersatzforderungen des Sachaufwandsträgers an den hoheitlich (dienstlich) tätigen Lehrer ins Leere gehen. Bei Vorsatz leistet keine Haftpflichtversicherung.

Schmerzensgeld

Alle Kinder in Kindergärten, Studenten, Schüler/innen sind während des Besuchs der „Arbeitsstätten“ (Kindergärten / Universitäten / Schulen) gegen „Arbeitsunfälle“ beim Gemeindeunfallversicherungsverband (GUV) versichert.

Der Versicherungsschutz erstreckt sich auf alle Unfälle, die sich in der Schule, bei schulischen Veranstaltungen und auf dem Schulweg ereignet haben.

Dieser Anspruch der Kinder/Schüler/Studenten gegen den GUV schließt alle anderen gesetzlichen Ansprüche auf Ersatz des Personenschadens sowohl gegen den „Unternehmer“ (Schule/Schulamt/ Regierung) als auch gegen „einen im Betrieb tätigen Betriebsangehörigen“ (z.B. Lehrer) aus, sofern dieser den Schaden durch eine „betriebliche“ (schulische) Tätigkeit verursacht hat.

Der Haftungsausschluss tritt allerdings dann nicht ein, wenn der Unternehmer oder der Betriebsangehö-

rige den Unfall vorsätzlich herbeigeführt hat.

Hinweise für die Praxis

- An den Lehrer persönlich gerichtete Schadensersatzforderungen Dritter (Eltern, Schüler ...) sind unter Verweisung auf Art. 34 Grundgesetz zurückzuweisen und/oder ggf. an den Dienstherrn weiterzuleiten.
- An den Lehrer persönlich gerichtete Schadensersatzforderungen des Sachaufwandsträgers der Schule sind ggf. unter dem Hinweis, dass kein Vorsatz oder grobe Fahrlässigkeit vorliegt zurückzuweisen, bzw. sind an eine bestehende Diensthaftpflichtversicherung (ggf. zur Abwehr unberechtigter Forderungen) weiterzuleiten.

Dringend empfohlen wird der Abschluss einer Dienst- und Amtshaft-

pflchtversicherung, die nicht nur unberechtigte Schadensersatzforderungen abwehrt, sondern im Falle einer berechtigten Forderung die Erledigung der Schadensersatzforderung übernimmt. Für VLB-Mitglieder sind neben der Dienst- und Amtshaftpflicht auch eine Schlüsselhaftpflichtversicherung und eine Privathaftpflichtversicherung mit einer Versicherungssumme von 8 Millionen Euro eingeschlossen. Für den Fall des Vorsatzes leistet keine Haftpflichtversicherung. <

Quellen

Art. 34 Grundgesetz (GG)

§ 839 Bürgerliches Gesetzbuch (BGB)

Art. 85 Bayerisches Beamtengesetz (BayBG)

§ 36 Lehrerdienstordnung

7. Sozialgesetzbuch (SGB VII), 4. Kapitel, 1. Abschnitt, §§ 104 ff 7.

Haftet die Lehrkraft, wenn das eingesammelte Schülergeld abhanden kommt?

WOLFGANG LAMBL

Situation

Aus verschiedensten Anlässen (Material-, Kopier- und künftig Büchergeld) sammeln Lehrkräfte Geld bei Schülern ein – beispielsweise, wenn eine Klassenfahrt durchzuführen ist. Die Beträge können hier schnell in die Tausende gehen. Wer haftet nun, wenn der Lehrkraft das Geld abhanden kommt?

Wer hat den Schaden?

Zunächst ist in diesem Zusammenhang die Frage relevant, wer eigentlich Eigentümer des eingesammelten Geldes ist. Das eingesammelte Geld geht in aller Regel nicht in das Eigentum der Lehrkraft über. Sie soll ja mit dem Geld einen Auftrag für die Schüler erfüllen, also zum Beispiel Theaterkarten oder Tickets kaufen, den verbrauchten Betrag abrechnen und den

überzähligen Betrag zurückgeben. Wem gehört dann aber welcher der eingesammelten Geldscheine? Dieses Problem löst das Bürgerliche Gesetzbuch in den Paragraphen 947, 948. Durch die Vermischung (z. B. in einem Geldbeutel oder einer Kasse) werden die Schüler, von denen das Geld eingesammelt wurde, „Miteigentümer“. Das Geld, das dann gestohlen wird, gehört also den Schülern beziehungsweise deren Eltern gemeinschaftlich, nicht der Lehrkraft oder dem Schulträger. Die Schüler beziehungsweise deren Eltern haben auch den Schaden, wenn das Geld entwendet wird.

Unter welchen Voraussetzungen haftet der Freistaat?

Gelegentlich gehen bei den Regierungen Anträge von Lehrkräften ein, die darauf gerichtet sind, in solchen Fällen den Betrag vom Land als dem Dienstherrn der Lehrkraft erstat-

tet zu erhalten. Der Freistaat tritt jedoch nur unter den Voraussetzungen der Amtshaftung, § 839 BGB, Art. 34 GG für den Schaden ein. Eine Haftung kommt nur in Betracht, wenn die Lehrkraft schuldhaft, das heißt vorsätzlich oder fahrlässig gehandelt hat. Wenn die Lehrkraft das Geld sorgfältig verwahrt hat, zum Beispiel in einem Geldgürtel am Körper trug, und es ihr trotzdem gestohlen wurde, tritt das Land also nicht ein. Aber auch persönlich muss die Lehrkraft in diesem Fall für den Schaden nicht einstehen. Musste das Land den Schaden ersetzen, kann bei der Lehrkraft Regress genommen werden, sofern sie vorsätzlich oder grob fahrlässig handelte.

Das Bürgerliche Gesetzbuch regelt die unentgeltliche Verwahrung in Paragraph 690. Es sieht für diesen Fall eine Haftungserleichterung vor: „Wer keine Vergütung für die Verwahrung erhält, hat nur für diejenige Sorgfalt einzustehen, welche er in eigenen Angelegenheiten anzuwenden pflegt“. Der sonst objektive Sorgfaltsmaßstab wird durch einen subjektiven ersetzt.

Der Bundesgerichtshof hat allerdings entschieden, dass diese Haftungserleichterung nicht für die öffentlich-rechtliche Verwahrung, um die es hier geht, gelten könne. Ein Hoheitsträger kann sich nicht darauf berufen, in eigenen Angelegenheiten unsorgfältig zu sein.

Wer trägt also am Schluss den Schaden?

Ist das Geld fort und führt die Lehrkraft das Programm mit den entsprechenden Ausgaben gleichwohl wie geplant durch, müssen die Schüler bzw. Eltern, deren Geld abhanden gekommen ist, nochmals zahlen. Die Lehrkraft hat einen Anspruch auf Erstattung der durch den Auftrag verursachten Aufwendungen. Die Lehrkraft sollte also nicht voreilig die Verantwortung übernehmen, sondern die Karten offen auf den Tisch legen. Trifft sie kein Verschulden an dem Verlust des Geldes, müssen die Schüler bzw. Eltern den Schaden tragen! <

Quelle: Schulverwaltung BW, Nr. 3/2002

Ausbildung der Referendare neu geregelt

Pflicht und Wahlpflichtmodule als Konzept

HEIKO POHLMANN,
MARIA SOMMERER

Der Modellversuch zur adressatenbezogenen Qualifizierung: „Qualitätssicherung und Attraktivitätssteigerung des Lehrerberufs an beruflichen Schulen“ (AQUA), über den wir an dieser Stelle mehrfach berichtet haben, hat Auswirkungen auf die Ausbildung der Referendare im Vorbereitungsdienst genommen. Viele dort erprobte Ausbildungsformen wurden nicht übernommen, einige, so die Unterteilung in „Pflichtmodule“ und „Wahlpflichtmodule“, haben Einzug in die Ausbildung erhalten. Somit wurde mit Beginn des Schuljahres 2007/2008 der Vorbereitungsdienst, die praxisorientierte pädagogische zweite Phase der Lehrerausbildung, in Teilen umgestaltet, die nach wie vor in zwei Ausbildungsabschnitten erfolgt:

Die Ausbildung im ersten Jahr des Vorbereitungsdienstes

Grundlage für die Ausbildung sind die Ordnung der Zweiten Staatsprüfung an öffentlichen Schulen (LPO II) und die Zulassungs- und Ausbildungsordnung für das Lehramt an beruflichen Schulen (ZALB).

Beibehalten wurden

Im ersten Jahr sind die Referendare einem Seminarlehrer für das Erstfach (berufliche Fachrichtung) und einem für das Zweitfach (falls sie ein Zweitfach haben) zugeordnet. Beim Erstfachseminarlehrer haben sie jede Woche eine Fachsitzung mit mindestens 3 Zeitstunden, beim Zweitfachseminarlehrer ca. 20 Seminartage mit mindestens 5 Zeitstunden. Wir bisher schon werden die Referendare an den Seminarschulen in die Schulpraxis eingeführt und in ihren Fachrichtungen und Fächern methodisch und unterrichtspraktisch angeleitet. Die fachdidaktischen Kenntnisse werden ver-

tieft. Im ersten Halbjahr unterrichten sie bis zu 6 Stunden zusammenhängend, was bedeutet, dass der zuständige Lehrer die volle Verantwortung für die Einhaltung des Lehrplans, die Schülerbeurteilung und –benotung, sowie für die Erziehungs- und Ordnungsmaßnahmen trägt. Dazu kommen Hörstunden in den eigenen Fächern und Hospitationen in anderen Fächern und Schularten und zusätzlich Lehrversuche.

Geändert wurden: Der Unterrichtseinsatz

Im zweiten Halbjahr sind die Referendare im Umfang von 4 – 6 Stunden mit eigenverantwortlichem Unterricht zu beauftragen. Hier hatte sich der VLB ja vehement dafür eingesetzt, dass das KMS den Wortlaut erhält, der jetzt im KMS VII.2-5S9101-7.46072 vom 25.06.2007 auf Seite 5 verzeichnet ist: „Diese Maßnahme dient zunächst der Abdeckung von Pflichtunterricht, aber nachrangig auch der individuellen Förderung von Schülern in geeignet zusammengesetzten Gruppen.“ Dieser Unterrichtseinsatz soll auch an geeigneten beruflichen Schulen erfolgen, die sich in Nachbarschaft zur Seminarschule befinden, den so genannten Clusterschulen. In diesem Zusammenhang sei nur an die VLB-Veranstaltung für Seminarlehrer in Ingolstadt erinnert, über die wir ausführlich in VLB akzente berichtet hatten. Gegenwärtig liegen zu diesem erweiterten eigenständigen Unterricht der Referendare allerdings noch keine Erfahrungen vor. Zusätzlich haben die Referendare noch zusammenhängenden Unterricht zu erteilen und Hör- und Hospitationsstunden zu besuchen

Die Pflicht- und Wahlpflichtmodule

Entscheidende Änderungen ergeben sich in der Gestaltung der bisherigen 20 Hauptseminartage des er-

sten Jahres, die jetzt ein Angebot aus Pflicht- und Wahlpflichtmodulen ersetzt. Durchgeführt werden hierbei allerdings nicht Module im eigentlichen Sinne, wie sie in der modularisierten Hochschulausbildung vorgesehen sind. Es handelt sich zwar um geschlossene fachliche Einheiten, sie schließen aber nicht mit einer Prüfung ab. Alle Module erstrecken sich über einen ganzen Tag. In den Pflichtmodulen, die hauptsächlich die Seminarvorstände durchführen, werden die Themen bearbeitet, die in der ZALB dafür vorgesehen sind:

Allgemeine Pädagogik, Schulpädagogik und Psychologie (erziehen und bilden, lehren und lernen, fördern und beraten und Schule gestalten und entwickeln, Schulrecht und Schulkunde und Grundfragen der staatsbürgerlichen Bildung).

In den Wahlpflichtmodulen, die von Modul Anbietern angeboten werden, werden zusätzliche Themen bearbeitet. Dazu heißt es in dem KMS: „Um den individuellen Bedürfnissen der Studienreferendare und den immer komplexer werdenden Anforderungen des Alltags als Lehrer an beruflichen Schulen gerecht zu werden, wählt jeder Studienreferendar ... 10 Wahlpflichtmodule aus, an denen er über die Pflichtmodule hinaus teilnimmt.“ Wählen kann der Referendar dazu aus einem größeren Angebot, wie z.B. Projektarbeiten in der Schule, Förderung von Kompetenzen, Beschulung von Jugendlichen ohne Ausbildungsplatz, innere Schulentwicklung usw. Diese Module sind wie das gesamte Programm zur Lehrerfortbildung in Dillingen über das Programm FIBS zu buchen. Um auch das Fach Deutsch an der Berufsschule unterrichten zu können, müssen die Referendare im ersten Ausbildungsjahr dazu Pflichtmodule zum Deutschunterricht an Berufsschulen im Umfang von 25 Zeitstunden besuchen. Unklar ist im Augenblick, ob diese Ausbildung wie bisher auch im zweiten Ausbildungsabschnitt fortgesetzt wird.

Die Ausbildung im zweiten Jahr des Vorbereitungsdienstes

Hier hat es in diesem Schuljahr noch keine Änderungen gegeben. Wie bis-

her wurden die Referendare einer Einsatzschule zugewiesen. Im zweiten Ausbildungsabschnitt entfallen die Seminarsitzungen beim Erstfach- und beim Zweitfachseminarlehrer, dafür müssen sie ab dem Schuljahr 2007/2008 bis zu 17 Stunden eigenverantwortlich unterrichten, bei einer Anwesenheitspflicht von insgesamt 19 Stunden. Betreut werden die Referendare an der Einsatzschule von einem Betreuungslehrer, während sie an der weiterführenden beruflichen Schule, an der sie ihr Zweitfach unterrichten, einen Ansprechpartner erhalten.

An einem Tag in der Woche ist der Referendar von Unterricht frei zu stellen, da er in dem Schuljahr noch wie bisher die Seminarveranstaltungen zu besuchen hat. Das Konzept der Pflicht- und Wahlpflichtmodule soll aber auch hier wohl ab dem nächsten Schuljahr eingeführt werden.

Die Prüfungsleistungen, die hauptsächlich im zweiten Ausbildungsabschnitt abzulegen sind:

Das Zweite Staatsexamen besteht aus folgenden Prüfungsleistungen:

- Drei Prüfungslehrproben sind abzulegen, zwei aus der beruflichen Fachrichtung aus zwei verschiedenen Fachgebieten und eine Lehrprobe aus dem gewählten Unterrichtsfach d.h. dem Zweitfach. Für die ersten beiden Lehrproben ist das Stoffgebiet so abzugrenzen, dass es in einer Unterrichtsstunde abgeschlossen werden kann. Die dritte Lehrprobe ist als mehrstündige Unterrichtseinheit durchzuführen und dauert in der Regel zwei Stunden. Die Lehrproben zählen insgesamt 4/13 der Gesamtprüfungsleistung.
- Eine schriftliche Hausarbeit ist im Umfang von ca. 25 Seiten zu erstellen. Sie zählt 1/13.
- Einem Kolloquium von 30 Minuten, das 1/13 zählt.
- Mündlichen Prüfungen, die die Didaktik eines jeden Faches bzw. einer jeden Fachrichtung und den Themenbereich Schulrecht und Schulkunde sowie Grundfragen der staatsbürgerlichen Bildung zum In-

halt haben. Diese Prüfungen dauern jeweils 20 Minuten. Prüfungsteilnehmer, die sich einer mündlichen Prüfung in Didaktik der Sozialkunde unterziehen, werden nur in Schulrecht und Schulkunde geprüft. Die Prüfungsleistungen zählen 2/13.

- Einem Gutachten, in dem die Unterrichtskompetenz, die erzieherische Kompetenz und die Handlungs- und Sachkompetenz der Referendare bewertet wird. Dieses Gutachten zählt 5/13 des Zweiten Staatsexamens.

Das Erste und das Zweite Staatsexamen werden bei der Berechnung der Gesamtprüfungsnote gleich gewichtet. Hier hat sich im Vergleich zum Vorjahr nichts geändert.

Ausblick

Die großen Änderungen erfolgten in diesem Schuljahr im Hauptseminar des ersten Ausbildungsabschnittes und beim eigenverantwortlichen Unterricht. Einerseits sollen sich Pflicht- und Wahlpflichtmodule ergänzen und dazu beitragen, die Ausbildung zu individualisieren, andererseits müssen die Referendare im zweiten Halbjahr einen größeren Anteil ihres Unterrichts eigenverantwortlich gestalten. Kleine Probleme konnten bisher leicht gelöst werden, größere hat es noch nicht gegeben. Festzustellen ist aber, dass sich durch die große Anzahl der Module der Verwaltungsaufwand erheblich in den Studienseminaren vergrößert hat und die Referendare berichten, dass sie mehr und größere Fahrtwege zurückzulegen hatten.

Da aber die meisten Neuerungen noch nicht richtig gegriffen haben, können die Auswirkungen gegenwärtig auch noch nicht beurteilt werden. Ziel dieses Beitrags war, über den Sachstand der Änderungen zu berichten.

Wie sich dies auf die Qualität der Ausbildung auswirkt, kann sicherlich erst im Nachhinein kompetent beurteilt werden. Wir werden auch darüber wie bisher umfangreich und kritisch berichten. <

Paradebeispiel des beruflichen Bildungsweges:

Dr. Friedrich Heyder in Straubing offiziell als Ministerialbeauftragter eingeführt

MICHAEL BIRNER

Öffentliche Amtseinführungen gehören zu allen leitenden Funktionen, bieten sie doch die willkommene Gelegenheit, nicht nur den neuen Amtsinhaber einer breiten Öffentlichkeit vorzustellen, sondern auch durch programmatische Aussagen Markierungspunkte zu setzen.

Wie zu erwarten, gab nicht nur die kirchliche, politische und wirtschaftliche Prominenz dem neuen Ministerialbeauftragten in Straubing historischem Rathaussaal die Ehre, sondern es fand sich auch nahezu die ganze Schulleiterriege der zugeordneten Schulen ein, gespannt zu erfahren, welche Schwerpunkte und Ziele der neuen Mann an der Spitze der ostbayerischen Fachoberschulen und Berufsoberschulen setzen möchte. Nicht minder gespannt durfte man auf die Ausführungen von Ministerialrat Günter Liebl sein, der die Amtseinführung von Dr. Friedrich Heyder vornahm.

Nach der humorvoll herzlichen Begrüßung durch Herrn OstD Peter Söll erwiesen Oberbürgermeister Reinhold Perlak und Landrat Alfred Reisinger dem neuen Mann ihre Referenz und betonten ausdrücklich die Bedeutung der Fachoberschule und Berufsoberschule für die Region.

In seiner Amtseinführung ging MR Günter Liebl zunächst auf den beruflichen Werdegang des neuen Ministerialbeauftragten ein: Dr. Heyder durchlief eine Lehre, erwarb die Fachschulreife, absolvierte zunächst ein Studium an der FH Weihenstephan, danach ein Lehramtsstudium an der TU München, später dann die Promotion – wenn das kein Paradebeispiel für den beruflichen Bildungsweg ist. Natürlich sammelte Dr. Heyder auch

jahrelang Erfahrung als Lehrer, Fachmitarbeiter an der Regierung, Schulleiterstellvertreter und Schulleiter.

Dr. Heyder trete, so MR Günter Liebl, sein Amt in einer bildungspolitisch hochinteressanten Phase an. Akademiker würden zunehmend gefragt und die berufliche Oberschule solle der Staatsregierung helfen, die Abiturientenquote zu steigern. Bildungspotentiale seien vorhanden und könnten nach seiner Meinung erschlossen werden, wenn der Stellenwert von Bildung bewußter werde und die vertikalen Durchstiegsmöglichkeiten verbessert würden. Die Zusammenführung der FOS und der BOS unter dem Dach einer beruflichen Oberschule und die Einführung der FOS 13 sehe er als zukunftsweisenden Schritt. Damit werde in Bayern neben dem Gymnasium ein zweiter, gleichwertiger beruflicher Weg zum Abitur mit hohem Qualitätsanspruch etabliert. Aufhorchen ließen Liebels Ausführungen zum Qualitätsmanagement. Da war von größerer Eigenverantwortung der Schu-

len die Rede und der Verbesserung der Qualität schulischer Arbeit durch Standards und externe Evaluation. Sein Fazit: Eine höhere Eigenständigkeit der Schulen bedeute gleichzeitig eine stärkere Ergebnisverantwortung. Damit würden sich auch die Aufgaben der Schulaufsicht in Richtung kollegiale Beratung und fachliche Unterstützung verschieben.

Dr. Heyder stellte in seiner Antrittsrede drei Ziele seiner zukünftigen Arbeit besonders heraus.

Als erstes nannte er die Schulentwicklung und versteht darunter vor allem die von hoher Innovationsbereitschaft der Lehrkräfte geprägte Anpassung an künftige Entwicklungen. Sie sei vor allem durch die an Fachoberschulen und Berufsoberschulen gegebene Verknüpfung von Theorie und Praxis und die Nähe zu den Betrieben gewährleistet. Als zentrales Anliegen stellte er die Qualität des Unterrichts und die Chancengleichheit für alle Schüler in den Vordergrund. An zweiter Stelle kam eine optimierte Schullaufbahnberatung zur Sprache, die schon von der Grundschule an stets auch die Chancen an Fachoberschulen und Berufsoberschulen im Blick haben müsse. Sein dritter Punkt nahm die intensive Kontaktpflege mit den Schulleitungen in den Focus. Beratung und Unterstützung bedürften einer guten Zusammenarbeit und gezielte Beratung sei ohne vergleichende Zahlen und Fak-

Terminvormerkung

Arbeitstagung für Lehrkräfte an Fachoberschulen und Berufsoberschulen am Samstag, den 08. März 2008, an der Staatlichen FOS/BOS Bayreuth

Das Motto der Tagung lautet:

Die berufliche Oberschule – ein Premiumweg zur Hochschulreife

Bitte merken Sie sich diesen Termin vor und informieren Sie auch Ihre Kolleginnen und Kollegen, die nicht dem Verband angehören, sie sind ebenso herzlich eingeladen wie Sie selbst. Ein interessantes Programm mit namhaften Referenten, zahlreichen Arbeitskreisen und umfangreicher Lehrmittelschau erwartet Sie. Ihre Teilnahme und die vieler Kolleginnen und Kollegen ist ein Signal an Politik und Ministerium, wie bedeutsam und erfolgreich Fachoberschule und Berufsoberschule sind und verschafft unseren Schulen nicht nur ein Forum, das aktuelle Entwicklungen wie FOS 13, Qualitätsmanagement und Seminareinbindung thematisiert, sondern trägt auch zur gebührenden Aufmerksamkeit in der öffentlichen Wahrnehmung bei. Ihr Planungsteam Michael Birner, Hans Dietrich und Wolfgang Klaus

Oberbürgermeister Reinhold Perlak (links) gratuliert Dr. Friedrich Heyder.



ten über interne und externe Evaluation nicht möglich.

Für den geschäftsführenden Vorstand nahm Michael Birner an der Amtseinführung teil und überbrachte die Glückwünsche des Verbandes. Spontan ging Dr. Heyder auf ein Gesprächsangebot des Verbandes ein und betonte sein Interesse an einem intensiven Meinungsaustausch. Vor allem die von MR Liebl thematisier-

te und in Modellversuchen erprobte Eigenständigkeit der Schulen muss in letzter Konsequenz auch zu einem Paradigmenwechsel bei der Schulaufsicht führen. Das Interesse an einem konstruktiven Dialog ist dem Vernehmen nach gegeben. Wir freuen uns auf diese Gespräche und wünschen Dr. Heyder in seinem Amt viel Erfolg, alles Gute und stets ein offenes Ohr für die Anliegen des VLB.

Der Verband dankt den aktiven Mitgliedern und Schülern bayerischer Berufsoberschulen

BAföG für BOS bleibt erhalten

MICHAEL BIRNER

„Bayerischer Vorstoß zugunsten der Schüler der Berufsoberschule hat sich gelohnt“

Diese Schlagzeile zielt eine Pressemitteilung des Kultusministeriums, in der sich unser Kultusminister erfreut darüber zeigt, dass die Interventionen des Freistaates zum Erhalt des elternunabhängigen BAföGs für Berufsoberschüler erfolgreich gewesen seien.

Dem können wir uns voll und ganz anschließen, vor allem nachdem das Engagement des VLB in dieser Angelegenheit sicher mehr als nur eine flankierende Maßnahme war. Wir erinnern uns: Unterschriftenaktion an allen bayerischen Berufsoberschulen, Protestveranstaltung in München, Gespräche mit Abgeordneten in ganz Ba-

uern, Podiumsdiskussion in Landshut, Plädoyer beim BAföG-Beirat in Berlin... Das war der Weg, auf dem sich der VLB gegen die drohende BAföG-Einschränkung zur Wehr setzte.

Auch wenn nun die bayerische Staatsregierung den Erfolg für sich allein reklamiert – wir wissen es besser und freuen uns über den Erfolg, den wir für Tausende von Schülerinnen und Schülern miterstritten haben. Wir danken an dieser Stelle noch einmal allen, die mitgeholfen haben, dieses Ziel zu erreichen:

Dem Landesvorsitzenden, der die Abwehrfront ins Rollen brachte, den Schülern, die sich an der Unterschriftenaktion und der Protestveranstaltung beteiligten, den Akteuren bei der Podiumsdiskussion, unseren Hauptpersonalräten, die bei der Pro-

testveranstaltung präsent waren, den Verbandsmitgliedern, die uns tatkräftig unterstützten und last but not least, der Abteilung VII des Kultusministeriums, die uns frühzeitig auf die Pläne des BMBF aufmerksam gemacht hatte.

Das Ergebnis zählt: Das elternunabhängige BAföG für Schülerinnen und Schüler der BOS bleibt erhalten. Was wollen wir mehr. <

Pressemitteilung des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus

Kultusminister Schneider begrüßt Erhöhung des BAföG:

Bayerischer Vorstoß zugunsten der Berufsoberschüler erfolgreich

Bayerns Kultusminister Siegfried Schneider begrüßt die Erhöhung der Leistungen nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz, die vom Bundestag mit der Mehrheit der großen Koalition beschlossen wurde. Besonders froh ist er darüber, dass die Interventionen des Freistaates zum Erhalt des elternunabhängigen BAföGs für Berufsoberschüler erfolgreich waren.

„Es hat sich gelohnt, dass die Bayerische Staatsregierung interveniert hat, um zu erreichen, dass die elternunabhängige Ausbildungsförderung für Berufsoberschüler weiter gezahlt wird. Damit können mehr engagierte junge Menschen, die bereits eine Berufsausbildung absolviert haben und sich weiterbilden wollen, die hohe Durchlässigkeit des bayerischen Schulsystems voll nutzen“, so Minister Schneider. An der Berufsoberschule können Schüler nämlich die fachgebundene und mit einer zweiten Fremdsprache sogar die allgemeine Hochschulreife erwerben.

Während der Vorbereitung der Gesetzesvorlage sollte zunächst die elternunabhängige Förderung für eine große Zahl von Schülern der Berufsoberschule und der Kollegs deutlich eingeschränkt werden.

„Die Aufstockung des BAföG-Förderettes um nun zehn Prozent verbessert zusätzlich die Möglichkeit, dass Schüler mit einer bestandenen Berufsausbildung sich bis hin zum Abitur weiter qualifizieren können“, so Minister Schneider.

Im laufenden Schuljahr besuchen über 11.000 junge Frauen und Männer die öffentlichen Berufsoberschulen in Bayern. <

Fächerübergreifendes Bauprojekt:

Klettern – eine Chance für die Jugend!?

ROBERT TANNER

Der Sport „Klettern“ hat sich in den letzten Jahren von der heroischen Leidenschaft weniger Individualisten zum Breitensport entwickelt. Wussten

der Athlet, immer mit einem Seil gesichert, vergleichbare intensive psychische und physische Grenzerfahrungen erleben kann. Genau diese Erfahrungen haben für Jugendliche, die zwischen Kindheit und Erwachsenen-



Die erfolgreichen Kletterlotsen.

Sie, dass es allein in Bayern über 100 vom Deutschen Alpenverein registrierte Kletteranlagen gibt, mit steigender Tendenz.

Das Sportklettern kann für Schüler folgende pädagogische Wirksamkeit haben:

- Schulung des Körper- und Bewegungsgefühls
- Persönlichkeitsentwicklung
- Sozialkompetenz
- Kognitive Fähigkeiten
- Leistungsbereitschaft
- Verantwortung übernehmen
- Teamfähigkeit

Doch das Entscheidende ist, dass es keine andere Sportart gibt, in der

status auf der Suche nach der eigenen Identität sind, eine sehr große Bedeutung. Dieses Bedürfnis nach riskanten Grenzerfahrungen spiegelt sich leider in der Unfallstatistik junger Verkehrsteilnehmer wieder. Aber auch über Fernsehen, Video und Computerspiele wird verführerisch bequem, sowie gesellschaftlich toleriert Spannung, unabhängig vom eigenen Herstellen und der Unsicherheit des Ausgangs der Situation, konsumiert. Um für den Bedarf an Grenzerfahrungen der Schüler ein Angebot zu schaffen, baute die damals noch staatliche Berufsschule von 2003 bis 2004 eine bis zu 14 m hohe Kletterwand im Außenbereich.

Sämtliche Arbeiten zur Realisierung dieser Klettermöglichkeit sind von Schülern unter Aufsicht ihrer Lehrer durchgeführt worden. Ein Bauwerk, das ohne die Unterstützung zahlreicher Kollegen, der Schulleitung, des Landratsamtes und der vielen motivierten Schüler nicht in dieser kurzen Zeit möglich gewesen wäre, wie Schulleiter Bernhard Moser betonte. Ein besonderer Dank gilt vor allem dem Deutschen Alpenverein Sektion Kelheim, der den Bau unserer Kletterwand großzügig finanziell unterstützt hat. Dieses fächerübergreifende Bauprojekt zeichnete sich durch folgende pädagogischen Aspekte aus:

- die Schüler der kaufmännischen Abteilung erstellten in Serienbriefen Anfragen über die Kosten für das notwendige Material;
- die Schüler (Konstruktions- und Anlagenmechaniker) planten und gestalteten die Kletterwand von Anfang bis zur TÜV-Abnahme;
- die Schüler bauten kein Werkstück für die „Schrottkiste“, sondern konnten sich bei diesem Projekt verewigen (hoher Motivationsgrad);
- sämtliche, für dieses Projekt notwendigen Tätigkeiten von der Arbeitsplanung, über Befestigungstechnik bis zur Unfallverhütung sind im Lehrplan vorgeschrieben und konnten praxisnah erlernt werden.

Das pädagogisch wertvolle Potential, welches die Sportart Klettern mit sich bringt, konnte bis zum Schuljahr 2006/07 nur im Sportunterricht oder in Neigungsgruppen des Deutschen Alpenvereins Kelheim vermittelt werden.

Gleichzeitig steigt die Anzahl der berufslosen Schüler an der staatlichen Berufsschule Kelheim an. Wer in diesen Klassen unterrichtet, oder sogar die Klassenleitung hat, kennt den erhöhten Verwaltungs- und Energieaufwand, der notwendig ist, unterrichtsähnliche Situationen herzustellen bzw. fehlende Schüler anzuschreiben.

Projekt Kletterlotse mit berufslosen Schülern

Die BvB-Kombi Klasse war eine integrative berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme von Arbeitsamt und



Klettern als eine neue Erfahrung.

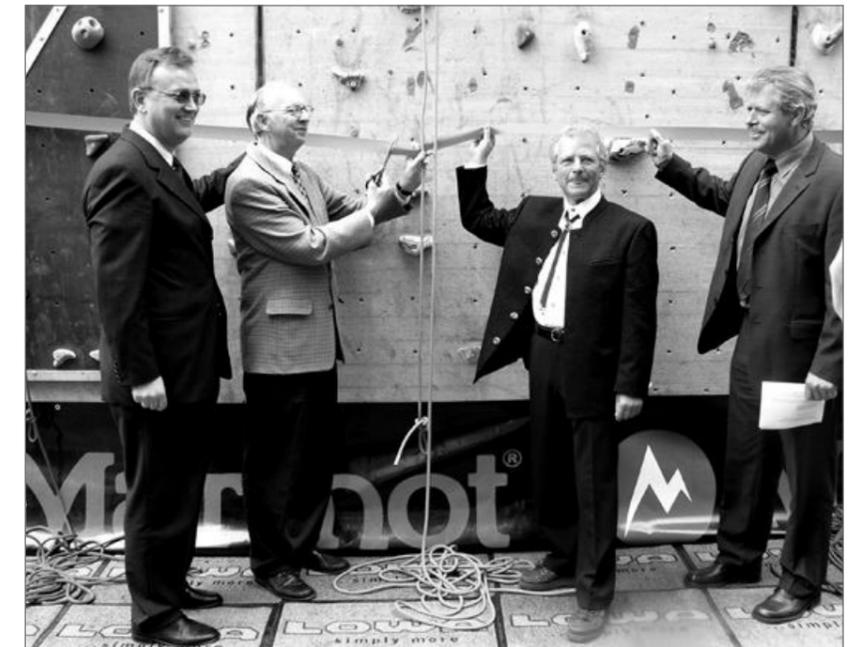
Berufsschule und bestand aus 15 berufslosen Schülern, die sich in Theorie und Praxis mit dem Klettern beschäftigt haben.

Sieben Schüler dieser Klasse waren motiviert bei der Sache, beherrschten die dafür notwendige Sicherheits- und Klettertechnik und wollten ihr Können und Wissen weitergeben (sog. „Kletterlotsen“).

Das Projekt läuft seit Anfang Juni und bereits jetzt sind schon über 200 Schüler aller Ausbildungsrichtungen von den Kletterlotsen erfolgreich an der Kletterwand betreut worden.

Ziele des Projekts

1. Möglichst viele Schüler sollen die Chance bekommen unsere Kletterwand zu nutzen. Die Einführung in die Sicherheits- und Klettertechnik übernahmen die Schüler der Klasse BvB-Kombi 10.
2. Mit der Aufgabe als „Kletterlotse“ hatten die Schüler der Klasse BvB-Kombi 10 höchstwahrscheinlich das erste Mal die Möglichkeit an unserer Schule von ihren Mitschülern und ihrer Umwelt Anerkennung zu bekommen.
3. Das Selbstbewusstsein der Kletterlotsen sollte soweit gestärkt wer-



Offizielle Einweihungsfeier, v.l.n.r. Sparkassendirektor Wolfgang Wittmann, Landrat Dr. Hubert Faltermeier, Helmut Hainzmeier, 1. Vorsitzender DAV Kelheim und Schulleiter Bernhard Moser, Schulleiter.

den, dass die Suche nach einem Ausbildungsplatz erleichtert wird.

Fazit

Alle sieben Kletterlotsen haben seit September 2007 einen Lehrvertrag. Welchen Anteil die Rolle des Kletterlotsen dabei gespielt hat, bleibt of-

fen, aber das anfängliche Desinteresse der Schüler am Unterricht ist im Laufe des Projekts einer Begeisterung und einem Verantwortungsbewusstsein gewichen, mit der keiner der beteiligten Lehrer gerechnet hat. Weitere Informationen unter: www.berufsschule-kelheim.de

Regelmäßiger Austausch von Bäckerlehrlingen aus Grafenwöhr und Chroustovice:

Backspezialitäten des anderen Landes erlernen – Vorurteile abbauen

MARKUS BAUER

Backwaren und -traditionen des jeweils anderen Landes lernen Bäckerlehrlinge in Grafenwöhr (Oberpfalz) und in Chroustovice im Osten Tschechiens kennen. Im Rahmen eines dreiwöchigen Praktikantenaustausches, der vom Koordinierungszentrum für den deutsch-tschechischen

Jugendaustausch Tandem mit unterstützt wird, können die Jugendlichen aber auch Kultur und Alltag im Nachbarland erleben und sich natürlich mit Gleichaltrigen austauschen.

Zeichnungen hängen an den Wänden der Backstube in der Berufsschule des St. Michaelswerkes zur sonderpädagogischen Lernförderung. Daneben stehen fremdsprachige Wörter wie „mouka“, „voda“ oder „tuk“, die



Bäckermeister Walter Müller erklärt die Handwerkstechnik beim Herstellen der verschiedenen Laugengebäcke.



Stolz präsentieren die bayerischen und tschechischen Bäckerlehrlinge die von ihnen gebackenen Brezenstangen und -kipferl.

„Weizenmehl“, „Wasser“ und „Margarine“ bedeuten. „Wir haben Symbole für die wichtigsten Gegenstände und Begriffe geschaffen“, erläutert Lehrer Peter Fleischmann. Und am Beginn stand eine Sprachanimation, damit sich die im ersten Lehrjahr befindlichen Auszubildenden aus Bayern und Tschechien zumindest fachlich verständigen können.

Das ist bei diesen Jugendlichen, die aus benachteiligten Verhältnissen stammen, nicht einfach. Doch an den letzten Tagen des Aufenthalts geht die fachliche Kommunikation ganz gut – und ein Dolmetscher steht während der Aktion auch zur Verfügung.

In Tschechien gibt es kein duales System in der Berufsausbildung. Die Grafenwöhrer Einrichtung kommt diesem Fakt entgegen, da auch hier die schulische und betriebliche Ausbildung in einem Haus untergebracht ist.

Bereits seit fünf Jahren besteht die Zusammenarbeit der beiden Förderberufsschulen. Die beiden Schulleiter waren nicht nur die Initiatoren und halten bis heute regelmäßige Kontakte, auch ein wichtiger Geldvermittler und Mitstreiter konnte mit Tandem gefunden werden. Zweimal pro Jahr läuft der Austausch, einmal fest mit den Bäcker- bzw. Konditorlehrlingen. „Wir haben heute doppelt so viele Bewerber als wir mitnehmen können“, meint Fleischmann. „Das Praktikum ist positiv für den Beruf, die Schüler verändern sich und haben weniger Probleme im Unterricht“, hat

Fleischmann über die fünf Jahre festgestellt.

Am Wochenende erfolgt die Anreise. Am Beginn steht die Sprachanimation, während der drei Wochen arbeiten die Lehrlinge jeweils 35 Stunden, an den Wochenenden gibt es ein Kulturprogramm, bei dem die Bäcker-Azubis gemeinsam viele Dinge unternehmen. Aber auch Bäckerbetriebe in

der Region werden besichtigt. So stellen die Auszubildenden etwa die Lohnunterschiede in den zwei Ländern fest und können den Wert der Arbeit einschätzen. Die Politik oder die Kultur des anderen Landes wird dann in mehreren Unterrichtsfächern behandelt. Über die Jahre konnte auch eine geringere Abbrecherquote festgestellt werden. <

Der VLB wünscht seinen Mitgliedern, Freunden und Gönnern ein friedvolles Weihnachtsfest und einen geruhsamen Jahreswechsel.

Bildungskooperationen im beruflichen Schulwesen – FH dual, DBFH:

Berufsschule – Fachoberschule – Fachhochschule

HANS DONNERT/
MARTINA SCHLEGEL-WOHLRAB/
PROF. DR. FRANZ-XAVER BOOS/
HANS DIETRICH

Wie differenziert das berufliche Schulwesen auf die Leistungsfähigkeit junger Menschen eingehen kann, beweist sich auch durch integrierte Bildungsgänge, die mehrere Schularten einbeziehen. Gleich zwei solcher innovativer Modelle werden von der Berufsschule Marktredwitz-Wunsiedel angeboten. Die Initiativen haben dazu geführt, dass die Schule in Profil 21 – das Kooperationsprojekt des Kultusministeriums und der Stiftung Bildungspakt Bayern aufgenommen wurde. Dank der Mitwirkung der Hochschule Hof und der Staatlichen Fachoberschule und Berufsoberschule Hof sind zwei regionale Verbundprojekte entstanden, die strukturell nicht hoch genug eingeschätzt werden können.

Mit einem innovativen Bildungsprojekt zur Ausbildung von Industriekaufleuten hat sich die Berufsschule Marktredwitz-Wunsiedel um die Teilnahme am Kooperationsprojekt Profil 21 der Stiftung Bildungspakt Bayern und dem Ministerium für Unterricht und Kultus beworben und ist mit siebzehn anderen Berufsschulen in Bayern als „Profil-Schule“ ausgewählt worden.

Studiengang FH Dual

Die Idee für dieses Projekt entstand während einer langen Vorbereitungszeit auf den Ausbildungs- und Studiengang FH Dual für Industriekaufleute.

Vor ungefähr fünf Jahren begann eine Zusammenarbeit mit der damaligen Berufsschule I Selb, heute Marktredwitz-Wunsiedel, und der Fachhochschule Hof (jetzt Hochschule Hof). Ziel war es, ein Konzept zu entwickeln, das den Abiturienten im

Bereich Wirtschaft ermöglichen sollte, gleichzeitig berufliche Ausbildung und Studium an einer Hochschule zu absolvieren. Zahlreiche Studierende hatten schon vor dem Studium eine entsprechende Ausbildung absolviert und kamen damit auf Lehr- und Studienzeiten von 6 bis 7 Jahren. Durch die Vermeidung von Redundanzen in diesen beiden Systemen sollten diese Zeiten deutlich reduziert werden. Für dieses Projekt wurde der Ausbildungsberuf Industriekaufmann/-frau ausgewählt, da hier die grundsätzlichen Unterrichtsinhalte der Berufsschule und die Vorlesungsthemen im Grundstudium in einigen Bereichen übereinstimmen. Aus diesen Überlegungen entstand das Modell FH Dual für Industriekaufleute, das in dieser Form, also in inhaltlicher Abstimmung zwischen Berufsschule und Hochschule, seit dem Schuljahr 2005/06 erstmalig in Bayern an der Berufsschule Marktredwitz-Wunsiedel erprobt wird. Während einer 4 ½-jährigen Ausbildungs- und Studienzzeit absolvieren hier die Teilnehmer sowohl eine Ausbildung zum Industriekaufmann als auch ein Studium der Betriebswirtschaftslehre und schließen dieses mit dem Bachelor Betriebswirtschaftslehre ab.

Das erste Jahr unterscheidet sich vom Ablauf her kaum von der Ausbildung anderer Industriekaufleute. Allerdings erfolgt der Berufsschulbesuch im ersten Jahr in einer dafür eigens zusammengestellten Klasse und ist zeitlich stark komprimiert.

Ab dem zweiten Ausbildungsjahr beginnt das Studium an der Fachhochschule. Dafür werden die Auszubildenden/Studenten von den Ausbildungsbetrieben freigestellt. In den Semesterferien und im Praxissemester arbeiten die Teilnehmer des Modells „FH Dual“ dann wiederum in den Ausbildungsbetrieben, um eine möglichst starke Praxisbindung zu erreichen.

Während der gesamten Ausbildung sind die Lehrpläne der Berufsschule und der Fachhochschule so aufeinander abgestimmt, dass Lerninhalte nicht doppelt vermittelt werden. Bestimmte Leistungen, die an der Berufsschule von den Schülern erbracht wurden, werden von der Hochschule anerkannt und entsprechende Vorlesungen müssen somit nicht mehr besucht werden. Umgekehrt verzichtet die Berufsschule auf die Vermittlung bestimmter Unterrichtsinhalte, da diese an der Hochschule vermittelt werden. Darüber hinaus begleitet die Berufsschule die FH-Dual-Studierenden bis zum 4. Semester, um sie auf die IHK-Prüfungen vorzubereiten.

Einige Hochschulen und auch die Hochschule Hof haben schon vorher Duale Studienangebote insbesondere in der Bankausbildung offeriert, allerdings ohne Abstimmung mit den jeweiligen Berufsschulen und ohne gegenseitige Anerkennung von Leistungserhebungen. Die Kooperation mit der Berufsschule bedeutet sowohl qualitativ als auch quantitativ einen großen Schritt nach vorne. Die Zahl der teilnehmenden Studierenden hat sich fast verzehnfacht und die gegenseitige Anerkennung von Leistungen hat den jungen Menschen einige sinnlose Doppelarbeit erspart. Auch eine Bankengruppe hat dieses Modell in seine berufliche Ausbildung integriert.

Aus der Sicht der Hochschulausbildung ergeben sich aus dem Modell viele Vorteile, so etwa eine enge Verbindung zwischen Unternehmen und Studierenden, eine starke Integration des Lernortes „Unternehmen“ in die Hochschulausbildung und die Umsetzung theoretischer Kenntnisse in der Praxis. Die teilnehmenden Studierenden haben sich als weit überdurchschnittlich engagiert und leistungsfähig erwiesen, Gründe hierfür dürften die strenge Auswahl der Auszubildenden/Studierenden seitens der Betriebe und ihre Erwartungshaltung an die jungen Menschen sein. Auch das Jahr betriebliche Ausbildung und der intensive Berufsschulunterricht dürften zum hohen Leistungsniveau einen nicht unerheblichen Beitrag geleistet haben.

Studiengang DBFH

Während der Erarbeitung des FH Dual-Konzeptes wurden die Verantwortlichen auch auf das Projekt DBFH des Staatsministeriums für Unterricht und Kultus aufmerksam. Auch hier wird das Ziel verfolgt, Ausbildungszeiten zu minimieren – hier allerdings wird die Ausbildung zum Industriekaufmann/-frau mit dem Erreichen der Fachhochschulreife verbunden. Als Kooperationspartner konnte hier die Staatliche Fachoberschule und Berufsoberschule Hof gewonnen werden. Dieser Bildungsgang schließt an der Berufsschule Marktredwitz-Wunsiedel die Lücke zwischen konventioneller Ausbildung und FH Dual. Im Rahmen einer 2 ½-jährigen Berufsausbildung zum In-

dustriekaufmann/zur Industriekauf-frau mit speziellem Unterricht an der Berufsschule und einem anschließenden halben Jahr Vollzeitunterricht an der Fachoberschule erwerben hier die Schüler das Wissen für die Fachhochschulreife. Der Blockunterricht an der Berufsschule, der die Vermittlung von kaufmännischen Lerninhalten zum Ziel hat, wird hierbei vertieft in den Fächern Deutsch, Mathematik, Englisch und einem Profulfach (VWL oder BWL). In diesen drei allgemein bildenden Fächern und in BWL mit Rechnungswesen schreiben die Schüler dann auch ihr Fachabitur. Damit verkürzt sich der herkömmliche Weg – Ausbildung und Besuch der Fachoberschule/ Berufsoberschule getrennt

und nacheinander angeordnet – um mindestens ein Jahr.

Für die Betriebe ist dieser Ausbildungsgang ebenfalls sehr interessant, da die Schüler durch die anspruchsvolleren Unterrichtsinhalte einen erheblich größeren Wissenszuwachs erwerben können. Dieser Wissenszuwachs hat auch eine sehr positive Wirkung auf die Abschlussergebnisse. Die DBFH-Teilnehmer in anderen Berufen zeigten bisher sowohl in der Berufsabschlussprüfung als auch im Erwerb der Fachhochschulreife überdurchschnittliche Leistungen. Zusätzlich ist es der Berufsschule Marktredwitz-Wunsiedel durch Umorganisation der Unterrichtszeiten mit teilweiser Beschulung am Samstag gelungen da-

für zu sorgen, dass die Schüler keine längeren betrieblichen Abwesenheitszeiten für den Berufsschulbesuch benötigen als „normale“ Auszubildende.

Voraussetzung für diesen Bildungsgang ist ein mittlerer Schulabschluss mit einem Notendurchschnitt von höchstens 3 in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch. In keinem dieser Fächer darf außerdem eine schlechtere Note als 3 erteilt worden sein.

Für die Lehrkräfte der Fachoberschule ergeben sich besondere Erwartungen an den Unterricht, handelt es sich doch um hochmotivierte und auf Grund der strengen Auswahl durch die Ausbildungsbetriebe besonders befähigte junge Menschen. Unabhängig davon, welchen Weg sie nach Ablegen des Fachabiturs einschlagen, erweisen sich die DBFH-Teilnehmer schon während der Ausbildung als besonders qualifiziert, da sie ein im allgemeinbildenden Bereich, insbesondere in Deutsch, Englisch und Mathematik umfassendes Wissen in ihre Arbeit im Betrieb einbringen können. Zudem lernen sie intensiver als andere Auszubildende, sich hochschulorientierte Arbeitstechniken und Denkweisen anzueignen. Sie sind damit auch besser in der Lage, betriebliche Lernprozesse zu bewältigen. Nach Abschluss des dreijährigen Bildungsganges stehen ihnen Wege offen zur weiteren Berufsausübung im Betrieb, zum Studium an der Fachhochschule oder auch zum Erwerb der fachgebundenen oder allgemeinen Hochschulreife, möglicherweise sogar mit der Zielsetzung, Lehramt an beruflichen Schulen zu studieren.

Die Berufsschule Marktredwitz-Wunsiedel ist über die beschriebenen Ausbildungsgänge und über ein besonderes BVJ in der Lage, jedem Schüler die Möglichkeit zu geben, während seiner Ausbildungszeit auch den nächsthöheren allgemein bildenden Schulabschluss zu erwerben bzw. einen beruflichen Einstieg zu finden. Das heißt, im BVJ kann der Schüler ohne Schulabschluss den Hauptschulabschluss erreichen, der Hauptschüler durch entsprechende schulische Leistungen den mittleren

Schulabschluss zuerkannt bekommen, der Schüler mit mittlerem Bildungsabschluss kann die fachgebundene Hochschulreife erwerben und der Abiturient bekommt den Abschluss einer Hochschule.

Diese Maßnahmen sind in der Tabelle auf der linken Seite nochmals zusammengefasst:

Um den Schülern umfassende Bildungschancen zu ermöglichen, sollen bestimmte Unterrichtsinhalte und Prüfungsvorbereitungen in E-Learning-Einheiten erfasst werden. Dabei arbeitet die Berufsschule Marktredwitz-Wunsiedel mit dem Landesamt für Finanzen in Regensburg zusammen,

das auch seine E-Learning-Plattform zur Verfügung stellt und die entsprechenden Lehrkräfte bei der Erarbeitung der Unterrichtssequenzen unterstützt und schult. Ursprünglich sollte E-Learning nur im FH Dual-Bereich eingesetzt werden, inzwischen wurde aber beschlossen, bestimmte Einheiten auch den anderen Klassen zur Verfügung zu stellen. Zusätzlich nehmen im Rahmen von Profil 21 die teilnehmenden Lehrkräfte auch an Qualitätsmanagement-Schulungen teil, an deren Ende die Zertifizierung nach einem vom Staatsministerium für Unterricht und Kultus festgelegten Standard erfolgen wird. <

Aus dem Landtag**Aktuelles aus dem GV**

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

der Geschäftsführende Vorstand hat sich in den vergangenen Wochen bereits intensiv auf das kommende Jahr vorbereitet. Es wird ein wichtiges Jahr werden, und zwar in mehrfacher Hinsicht.

2008: Jahr der Wahlen

Politisch wird unsere Verbandsarbeit geprägt werden durch die anstehenden Kommunalwahlen im Frühjahr 2008 und die Landtagswahl im Herbst 2008. Der Geschäftsführende Vorstand wird sich natürlich in seinen eigenen Aktivitäten auf die Landtagswahl konzentrieren. Gleichzeitig werden wir aber die Bedeutung der Kommunalwahl für die Kreis- und Bezirksverbände herausstellen. Die Kommunen und Kreise sind für uns als Sachaufwandsträger unserer beruflichen Schulen von elementarer Bedeutung. Wir können als Lehrkräfte nur dann erfolgreich mit unseren jungen Leuten arbeiten, wenn das Niveau in unseren Schulen hinsichtlich baulicher Infrastruktur und moderner Lehr- und Unterrichtsmittel den betrieblichen Realitäten entspricht.

Gehen Sie bitte deshalb ganz offensiv auf die örtlichen politischen Entscheidungsträger zu. Laden Sie sie ein, führen Sie Podiumsdiskussionen durch und werben Sie für die Fortentwicklung der beruflichen Schulen vor Ort. Es geht um Ihre Schule, um Ihr Schulzentrum. Es gibt ein Argument, das bei allen Kommunalpolitikern höchste Priorität besitzt: Arbeitsplätze. Aus Umfragen bei Unternehmen wissen wir, wichtiges Entscheidungskriterium bei der Standortwahl für Neuansiedlungen von Betrieben ist das Vorhandensein gut ausgebildeter Fachkräfte. Diese Tatsache müssen wir nutzen! Investitionen in die beruflichen Schulen sind ein Eckpfeiler für eine zukunftsorientierte Standortpolitik! Das kann man den Kommunalpolitikern nicht oft und eindringlich genug sagen.

2008: Jahr verbandsinterner Entscheidungen

Verbandsintern ist für uns natürlich der Berufsbildungskongress im November in Freising von besonderer Bedeutung. Die Landtagswahl wird dann schon entschieden sein und es wird deshalb unsere gemeinsame Aufgabe sein, in Freising unsere Forderungen für die nächsten Jahre an die

Vorher besuchte Schule	Bildungsgang	Beschreibung	Abschluss
Hauptschule	Kaufmännisches Berufsvorbereitungsjahr kooperativ (Kooperation mit interessierten Ausbildungsbetrieben)	Jugendliche ohne Ausbildungsvertrag werden an drei Tagen pro Woche an der Berufsschule in kaufmännischen Fächern unterrichtet. An den restlichen Tagen arbeiten sie in Praktikumsbetrieben. (Ziel: verbesserte Voraussetzungen für eine kaufmännische Ausbildung).	BVJ-Abschluss, (für Schüler ohne Hauptschulabschluss besteht die Möglichkeit, mit Bestehen des BVJs den Hauptschulabschluss zu erlangen)
Hauptschule, Realschule, Wirtschaftsschule, Fachoberschule, Gymnasium	Ausbildung zum Industriekaufmann/-frau	Ausbildung im Betrieb, ergänzt durch 1 1/2-tägigen Unterricht an der Berufsschule	Industriekaufmann/-frau
Realschule, Wirtschaftsschule, Gymnasium/ Fachoberschule/ Berufsoberschule ohne Abschluss	DBFH Ausbildung zum Industriekaufmann/-frau mit Abitur (Kooperation mit Staatlicher Fachoberschule und Berufsoberschule Hof)	Ausbildung im Betrieb, ergänzt durch Blockunterricht mit Lerninhalten der Berufs- und Fachoberschule	Industriekaufmann/-frau, Fachabitur (fachgebundene Hochschulreife)
Fachoberschule, Berufsoberschule, Gymnasium,	FH Dual Ausbildung zum Industriekaufmann/-frau mit gleichzeitigem Studium an der Fachhochschule, Kooperation mit Hochschule Hof	Ausbildung im Betrieb, ergänzt durch Blockunterricht, nach 1 Jahr Aufnahme eines Studiums an der Hochschule, gegenseitige Anerkennung bestimmter	Industriekaufmann/-frau, Dipl.-Betriebswirt FH, ab Schuljahr 2006/07 Bachelor

Landespolitik zu formulieren. Darüber hinaus werden wir zu entscheiden haben, wer den Verband künftig führen und repräsentieren wird.

Sie werden vielleicht mit mir übereinstimmen, wenn ich sage: 2008 wird für unseren Verband ein wichtiges Jahr. Der GV vergisst darüber natürlich nicht das Tagesgeschäft und die kontinuierliche Fortentwicklung der inhaltlichen pädagogischen Arbeit. So werden wir auch 2008 eine Reihe interessanter Fachtagungen anbieten.

Termine für Fachtagungen 2008

Bisher hat der GV bereits folgende Termine festgelegt:

- 08. März in Bayreuth: Fachoberschulen/Berufsoberschulen
- 05. April in Neusäß: Fachgruppenleiter/innen
- 29. Mai in Ingolstadt: Studenten/Referendare

Es sind zusätzlich folgende Tagungen in Planung, wobei die exakten Termine bei Redaktionsschluss noch nicht feststanden:

- Profil 21
- Kontaktlehrkräfte

Arbeit der Geschäftsstelle

Der GV wirbt bei Ihnen um Verständnis dafür, dass die Geschäftsstelle zurzeit vielleicht nicht in jedem Fall Ihre Anliegen und Wünsche – wie gewohnt – unverzüglich erledigt. Bedenken Sie bitte, die termingerechte Erstellung des Schematismus ist für Frau Götzke und Herrn Kohn extrem zeitaufwendig.

In diesem Zusammenhang bedanken wir uns ganz herzlich für die engagierte Mitarbeit der Schulen hinsichtlich der Aktualisierung der Namenslisten. Sie werden sehen, die gemeinsame Anstrengung wird sich lohnen.

Der Geschäftsführende Vorstand bedankt sich bei Ihnen ganz herzlich für Ihre engagierte Arbeit im vergangenen Jahr und hofft, Sie unterstützen unsere Solidargemeinschaft VLB auch im Jahr 2008!

Ihnen, Ihrer Familie und Ihren Freunden wünschen wir ein gesegnetes Weihnachtsfest, hoffentlich eine ruhige sowie besinnliche Zeit „zwischen den Jahren“ und alles Gute für das Jahr 2008!

Ihr



Alexander Liebel

Christiani

Technisches Institut für Aus- und Weiterbildung

Die Neuen von Christiani

Ausbildung 2008

Maßgeschneiderte Lösungen für eine effiziente und erfolgreiche Ausbildung im Bereich Elektro und Metall. Fachbücher, CBTs, Projektarbeiten, Lehrgänge.

Top-aktuell und praxisnah.

Inkl. Automatisierungstechnik

Best.-Nr. 89-90117 gratis!



Weiterbildung 2008

Bleiben Sie up to date!

- Fernlehrgänge
- Online-Kurse
- Seminare
- Workshops

Best.-Nr. 89-90780 gratis!



www.christiani.de

Nachlese zu den Arbeitskreisen bei der Kaufmännischen Fachtagung

Wie im Novemberheft angekündigt, finden Sie nachfolgend zusammengefasst die wesentlichen Ergebnisse, die in den Arbeitskreisen besprochen wurden:

AK FOS/BOS

In einem Vorspann zu den fachlichen Ausführungen berichtete der FOS/BOS-Referent Hans Dietrich über aktuelle Vorgänge im Bereich der beiden Schularten. Er erwähnte insbesondere die verbesserte, wenn auch nicht zufriedenstellende Unterrichtssituation im Schuljahr 2007/08, ferner die Einbindung des Seminars in eine zu überarbeitende Stundentafel sowie die aktuelle Situation im Schulversuch FOS 13. Bei all diesen Vorgängen sind Verbandsanliegen vom Staatsministerium aufgegriffen worden.

Der Referent der Veranstaltung, Heinz N. Bayerlein, wies einleitend auf die inzwischen begonnenen Arbeiten am Lehrplan Wirtschaftsinformatik hin.

Durch PC-Einsatz mit vorbereiteten Angabe- und Lösungsdateien, unterstützt durch Tafelnotizen, Folien, Handout, Vorträgen und Unterrichtserfahrungsaustausch, wurden zwei konkrete Beispiele für Projekte im Wirtschaftsinformatik an FOS BOS vorgestellt.

Durch gezieltes Wechseln von der Metaebene: What is to do? in die Ausführungsebene: Now to do! wurden realisiert:

Projekt Rechnung: Umsetzung mit einer Datenbank. Projekt Rechnung: Umsetzung mit Tabellenkalkulation

Dabei wurde folgender Ablauf eingehalten:

- Vorkenntnisse
- Zeitbedarf
- konkrete Lernsituationen und
- Entwicklung von Anwendungen durch Analyse – Entwurf – Implementierung – Auslieferung mit feedback

Heinz Nikolaus Bayerlein

AK Handelsberufe

Erfahrungen mit Zwischen- und Abschlussprüfungen

Nachdem im Einzelhandel die ersten Jahre mit Prüfungserfahrungen (Zwischen- und Abschlussprüfungen der IHK bei den Berufen Verkäufer und Kfm./Kffr. im Einzelhandel) vorliegen, stand zunächst dieses Thema im Vordergrund. Die Mehrzahl der Teilnehmer kam aus dem Einzelhandelsbereich, deshalb wurde überwiegend anhand von Beispielen des Einzelhandels diskutiert. Im Laufe der Diskussion stellte sich jedoch heraus, dass im Grunde auch im Groß- und Außenhandel dieselben Probleme zu erwarten sind. Sie zeichnen sich nur noch nicht so klar ab, weil die Neuordnung erst zwei Jahre später erfolgte und noch keine Prüfungen nach neuer AO vorliegen.

Inhalte der Ausbildungsordnung contra Rahmenlehrplan bringen Stofffülle

Als Problem stellt sich die zu bewältigende Stofffülle dar, die sich insbesondere durch den „heimlichen Lehrplan“, Stoffkatalog der IHK ergibt. Erst auf Grund der Erfahrung mehrerer Prüfungsjahre können wir Lehrkräfte durch Schwerpunktsetzung unsere Schüler ohne Überforderung, aber auch Lücken auf die Prüfung vorbereiten. Grundsätzlich ist es auf die Dualität der Ausbildung zurückzuführen, da sowohl die Inhalte der Ausbildungsordnung wie auch die Inhalte des Rahmenlehrplans, die eben nicht in jedem Punkt identisch sind, unter einen Hut zu bringen sind.

Die Vorbereitung auf die praktische (mündliche) Prüfung

Thema war auch die Vorbereitung auf die mündliche Prüfung, die an den Berufsschulen sehr unterschiedlich durchgeführt wird, sowie die Durchführung der praktischen Übungen bei der IHK, die auch noch nicht in jeder Hinsicht zufriedenstellend verlaufen. Übereinstimmung herrschte darüber,

dass Vorholunterricht die beste Vorbereitung ermöglicht, jedoch die Zustimmung der Ausbildungsbetriebe erfordert, und dass es Aufgabe der Berufsschulen ist, für eine gute Vorbereitung und Organisation der mündlichen Prüfung zu sorgen.

Parallele oder serielle Abfolge der Lernfelder?

Bei den neuen Lernfeldlehrplänen im Einzelhandel und Großhandel taucht immer wieder die Frage auf, was wird an den Schulen hinsichtlich der Abfolge der Lernfelder praktiziert: „paralleler“ (Lernfelder parallel) oder „serieller“ Unterricht (Lernfelder nacheinander). Der serielle Unterricht ist eher die Ausnahme im Einzelhandel wie auch im Großhandel. Es wurde von Beispielen in Regensburg (EH) und Fürth (GH) berichtet. Das Problem ist, dass es auf das Team von Lehrkräften ankommt, dessen Zusammenarbeit durch Freiwilligkeit und nicht durch Zwang erreicht werden kann.

Erschwerte Unterrichtsarbeit durch Qualifizierungsmaßnahmen.

Eine neue Aufgabe ist auf die Berufsschulen mit den verschiedenen Maßnahmen zur Förderung der Berufsmaturität und Vermittlung von Ausbildungsstellen zugekommen: EQJ, JOA und BVJ. Das größte Problem ist, dass die EQJ-Schüler während des Jahres zu beliebigen Zeitpunkten eintreten. Das hat erhebliche negative Auswirkungen auf das Klassenklima und erschwert die Unterrichtsarbeit. Für größere Berufsschulen bietet sich das Beispiel der B4 in Nürnberg an, die eigene EQJ-Klassen in modularer Form als kaufmännische Grundstufe bildet. Spät eintretende Schüler können immer nur mit Modulbeginn (Länge eines Moduls 4 Wochen) beginnen.

Lernziele können auch ohne umfassenden Einsatz eines WWS erreicht werden

Ein ständig gefragtes Thema ist der Einsatz eines Warenwirtschaftssystems sowohl im Großhandel wie auch im Einzelhandel. Die bisherige Erfahrung hat jedoch gezeigt, dass bis heu-

te keine überzeugende Lösung eines praktikablen Warenwirtschaftssystems für den Unterricht – von EVA über WINLine bis Navision – vorhanden, und auch in Zukunft nicht damit zu rechnen ist. Es bestand überwiegend die Meinung, da heute jeder Handelsbetrieb mit einem WWS arbeitet und der Auszubildende i.d.R. damit im Rahmen seiner Ausbildung zu tun hat, dass der Unterrichts- bzw. Ausbildungserfolg auch ohne Einsatz einer Software im Unterricht gewährleistet werden kann.

Renate Pohrer / Kerstin Ruder

AK Wirtschaftsschule

Der relativ kleine, aber sehr aktive Arbeitskreis befasste sich mit folgenden Themenbereichen:

- Abschlussprüfung, insbesondere Betriebswirtschaftslehre und Rechnungswesen: Rückblick 2007 und Ausblick 2008
- Ergebnisse des Probeunterrichtes 2007
- Berufsfachschulanrechnungsverordnung
- Jahrgangsstufentest 2007
- Erstellung der Abschlussprüfung in Textverarbeitung

Abschlussprüfung in Betriebswirtschaft:

Grundsätzlich herrschte Übereinstimmung, dass die Abschlussprüfung in BWL dem Schülerniveau angemessen war und in dieser Form beibehalten werden sollte. Anwendung an konkreten Situationen, fächerübergreifendes und problemlösendes Denken als Schwerpunkte der Prüfung sind sicherlich wünschenswert, wobei natürlich auch Faktenwissen nötig ist.

Zur Abschlussprüfung in Rechnungswesen:

Die Aktivitäten auf verschiedenen Ebenen, auch der Verbandsarbeit, im vergangenen Schuljahr hinsichtlich der sehr schnell durchgezogenen Änderung der Prüfung zeigte Früchte: Die Abschlussprüfung war im Schwierigkeitsgrad und im Umfang eine gute und zu bewältigende Prüfung. Der

große Umfang, der eine hohe Lesekompetenz erfordert, ist insbesondere in Klassen mit hohem Migrationshintergrund dennoch problematisch.

Probeunterricht:

Anhand der bisher vorliegenden Ergebnisse des Probeunterrichts für das Schuljahr 2007/2008 wurde die Problematik Aufnahme und Probeunterricht ausführlich diskutiert. Übereinstimmung herrschte darin, dass eine Quotenfestlegung im Probeunterricht problematisch ist, da die Situation in den verschiedenen Städten und Regionen doch unterschiedlich ist. Eine Festlegung von „wünschenswerten“ Quoten seitens der vorgesetzten Dienstbehörden ist abzulehnen.

Jahrgangsstufentests:

Die Tests wurden in diesem Schuljahr letztmals durchgeführt und werden dann von den deutschlandweiten Leistungstests abgelöst. Anspruchsniveau und Zeitvorgaben der diesjährigen Test waren offensichtlich angemessen.

Auch wurde die Erstellung von einheitlichen Abschlussprüfungen in Textverarbeitung diskutiert und übereinstimmend abgelehnt.

Bernhard Stark

AK Finanzberufe

Aktuelle Informationen

Der Unterricht an beruflichen Schulen ist nicht nur in den Bankfachklassen geprägt von einem starken Bezug zur beruflichen Realität von Auszubildenden in der betrieblichen Praxis. Hierzu bot zunächst unser Arbeitskreismitglied Heinz Rotermund den Teilnehmern eine wertvolle Hilfestellung in Form von aktuellen Informationen zur geplanten Abgeltungssteuer an.

Prüfungen

Im Mittelpunkt der dann intensiv geführten Diskussion stand auch heuer wieder die Problematik der Berufsabschlussprüfung in „Wirtschafts- und Sozialkunde“ für Bankkaufleute. Wenn auch für die kommende Win-

terprüfung 2007/08 der Aufgabensatz der AKA Nürnberg Verwendung finden soll, so ist immer noch unklar, ob die ZPA Köln oder die AKA Nürnberg für die Sommerprüfung zuständig sein wird. Hierauf bezog sich auch ein wesentlicher Kritikpunkt der anwesenden Bankfachlehrkräfte, denn ein Vorlauf zur Bekanntgabe der jeweiligen Zuständigkeit von wenigen Monaten sei nach einheitlicher Meinung für alle Beteiligten unzumutbar. So führe die Verwendung des AKA-Prüfungssatzes im Prüfungsfach „Wirtschafts- und Sozialkunde“ zu einer stärkeren Verlagerung der Prüfungsinhalte hin zur Großhandelsprüfung, worauf die Prüflinge rechtzeitig vorzubereiten sind. Zum anderen seien zwar Tendenzen zur Verbesserung des Anspruchsniveaus beim ZPA-Aufgabensatz erkennbar, dennoch sollte die vom Arbeitskreis grundsätzlich für erforderlich gehaltene Rückkehr Bayerns zu einer einheitlichen Zuständigkeit in allen Teilen der IHK-Abschlussprüfungen ausschließlich von einer für die Prüflinge akzeptablen Lösung abhängig gemacht werden. Hierbei versprach der Arbeitskreisvorsitzende über die zuständigen Stellen tätig zu werden.

Fortbildung

Im Anschluss konnte Günter Grunick von der Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung in Dillingen über einen regen Zuspruch auf die von seinem Hause angebotene Fortbildung für Bankfachlehrer berichten. Des Weiteren will er versuchen, speziell für Bankfachlehrkräfte im 2-jährigen Rhythmus ein attraktives Fortbildungsprogramm zentral in Dillingen anzubieten. Ähnlich Erfreuliches konnten weitere Teilnehmer des Arbeitskreises zu regionalen Fortbildungsmöglichkeiten berichten.

Bei der abschließenden allgemeinen Aussprache wurde festgestellt, dass an manchen Berufsschulstandorten zum Teil ein nicht unbeträchtlicher Zuwachs an Bankauszubildenden zu verzeichnen ist; die Schrumpfungsprozesse in diesem Berufsausbildungssektor erscheinen so weitgehend beendet, wenn sich auch neben der Tendenz zur 2 ½-jährigen Ausbil-

Bilder von den Arbeitskreisen



Arbeitskreis Handelsberufe



Arbeitskreis FOS / BOS



Arbeitskreis Wirtschaftsschule



Arbeitskreis Referendare



Arbeitskreis Finanzberufe



Arbeitskreis Senioren



Arbeitskreis Büroberufe



Arbeitskreis Dienstrecht/Personalvertretung

dung mancherorts ein weiterer Rückgang bei den Auszubildenden mit Abitur abzeichnet.

Verabschiedung

Zum Ende konnte der AK-Vorsitzende noch Erfreuliches in eigener Sache berichten. Unser langjähriges Mitglied Gernot Ellersdorfer war mit Ablauf des vergangenen Schuljahres in den wohlverdienten Ruhestand eingetreten. Gernot Ellersdorfer war von Anfang an mit dabei. Es zeichnete ihn ein sehr hohes Maß an beruflicher sowie pädagogischer Erfahrung im Einsatz um die ihm anvertraute Schülerschaft aus, was ihn über seine Stammschule in Fürth hinaus bayernweit sowohl unter den Mitgliedern wie auch unter den regelmäßigen Besuchern der Arbeitskreissitzungen zu einem allseits sehr geschätzten und geachteten Kollegen werden ließ. Der Arbeitskreis Finanzberufe wünscht unserem Kollegen und Mitglied weiterhin alles Gute, vor allem Gesundheit im Kreise seiner Familie und bedankt sich für die langjährige Treue und Verbundenheit zum VLB. *Werner Kiese*

Arbeitskreis Büroberufe

Kaufmann für Büromanagement?

Im Arbeitskreis Büroberufe stand in erster Linie das Thema „Neuordnung der Büroberufe im Vordergrund. Dazu sollen die beiden gegensätzlichen Positionen der Gewerkschaften und der IHK dargestellt werden.

Die IHK favorisiert bei der Neugestaltung der Büroberufe das Modell „Dual mit Wahl“. Unbestritten ist, dass die duale Ausbildung in Deutschland eine qualifizierte, hochwertige und bundesweit einheitliche Ausbildung garantiert. Addiert man die dualen Berufsabschlüsse mit Abitur-Abschlüssen, haben in der Bundesrepublik 83 Prozent aller 25-64-jährigen einen solchen Sekundar II-Abschluss, im Vergleich zu 63 Prozent im OECD-Schnitt.

Im IHK-Modell sind zwei- und dreijährige Berufsabschlüsse vorgesehen. Bei den dreijährigen Berufen wird im letzten Jahr der Ausbildung die Vermittlung von profilgebenden

Kompetenzen im Vordergrund stehen. Es soll das vermittelt werden, was den einzelnen Beruf ausmacht. Für leistungsstarke Jugendliche würde weiterhin die Möglichkeit bestehen, freiwillig Zusatzqualifikationen während ihrer eigentlichen Ausbildung erlangen zu können.

Stellt man diesem IHK-Modell das Konzept der Gewerkschaften gegenüber, sind elementare Unterschiede erkennbar. Thomas Ressel, IG Metall-Vorstand, in Frankfurt am Main, versorgt den VLB, insbesondere unsere Fachgruppe Büroberufe, erfreulicherweise engagiert mit neuesten Informationen zum Thema „Neugestaltung der Büroberufe“. Ziel der Gewerkschaft ist es, zukünftig wenig neue Kernberufe zu schaffen. Als Beispiele könnte man nennen: Kernberufe in:

- Geldgeschäften
- Warengeschäften
- Dienstleistungen
- Büromanagement

Die bisherigen 48 kaufmännischen Berufe sollen in diesen Kernberufen zusammengefasst werden.

Im Vordergrund soll die qualifizierte Ausbildung stehen und nicht die Aufteilung in eine zwei- und dreijährige Ausbildung, wie von der IHK vorgeschlagen. Die arbeitnehmerfreundliche Orientierung der gewerkschaftlichen Argumentation ist zweifelsohne erkennbar. Die Mobilität für Beschäftigte und breite Einsatzmöglichkeiten sollen durch eine qualifizierte Ausbildung garantiert werden. Deshalb setzen die Gewerkschaften auf eine mindestens 3-jährige Ausbildung. Bei den Gesprächen zwischen den Sozialpartei am 19. Mai 2007 traten Differenzen zur Neuordnung der Büroberufe zu Tage. Nun wird eine Untersuchung durch das BIBB durchgeführt, um die Notwendigkeit einer zweijährigen Ausbildung zu erkunden.

Überlegungen werden auch angestellt, ob die Ausbildung im öffentlichen Dienst in einen neu gestalteten Büroberuf mit aufgenommen werden soll. Die Notwendigkeit ist zu vermuten, wenn man bedenkt, dass im öffentlichen Dienst zunehmend kaufmännisch-betriebswirtschaftliche

Standards Einzug halten. Bei den öffentlichen Arbeitgebern gibt es dazu allerdings unterschiedliche Standpunkte.

Wie wird sich die Geschichte zur Neuordnung weiterentwickeln? Nach Aussage von IG Metall-Vorstandsmitglied Thomas Ressel werden Ende des Jahres 2007 noch Eckpunkte mit den Arbeitgebern vereinbart. Ein Durchbruch ist vor dem Jahre 2009 nicht zu erwarten. Wahrsagern sind alle Türen geöffnet. Im Dialog ist Ressel auch an den Beratungsergebnissen des VLB interessiert. Bei der VLB-Fachtagung des kaufmännisch-verwaltenden Bereiches waren sich die Lehrkräfte darüber einig, dass eine Zersplitterung der Berufe verhindert werden muss und eine Zusammenlegung der Büroberufe „Bürokaufmann und Kaufmann für Bürokommunikation“ zu einem gemeinsamen dreijährigen Beruf sehr wünschenswert wäre. Auch der vorgeschlagene neue Name „Kaufmann/Kauffrau für Büromanagement“ könnte Gefallen finden. Eine Umfrage bei den Schülern der Staatlichen Berufsschule II in Bayreuth signalisierte eine Zustimmung zu dieser Berufsbezeichnung. Sollten unsere Lehrkräfte Vorschläge oder Anregungen zu dieser Neuordnung der Büroberufe haben, können Sie diese weiterleiten an die e-mail-Adresse: paul.beetz@t-online.de

Prüfungen

Als weiterer Tagesordnungspunkt des Arbeitskreises Büroberufe erfolgte ein Erfahrungsaustausch zum Thema: „Prüfung im Fach Bürowirtschaft“ – Prüfungstermin Mai 2007 – erste Prüfung mit offenen Fragen. Alle Anwesenden waren sich darin einig, dass die offene Fragestellung eine qualitative Bereicherung der Prüfung darstellt. Die Aufgabenstellung war angemessen und kann so begrüßt werden. Die Schüler äußerten allerdings Kritik, dass 60-Minuten Bearbeitungszeit zu knapp bemessen waren.

Die Frage nach neuen, interessanten Büchern in der Berufsgruppe Büroberufe sollte durch die Einladung von Vertretern verschiedener Verlage beantwortet werden. Die Ein-

ladung erledigte sich von selbst, weil die Verlage durch die am Horizont stehende Neugestaltung der Büroberufe keine neuen Bücher in Auftrag gegeben haben. Die vorhandenen, bewährten Bücher würden laufend aktualisiert werden und die Verlage stehen in den Startlöchern. Zum Schluss vielleicht noch ein Buchtipps für Lehrkräfte und sehr interessierte Schüler:

„Handbuch für Bürokaufleute“, Winklers-Verlag, Nr. 3525

Ansonsten wünscht die Fachgruppe Büroberufe weiterhin viel Erfolg bei der Ausbildung mit den bewährten Lernzielen der Büroberufe!

Paul Beetz

AK Referendare

Aus dem Nähkästchen geplaudert – so könnte man das Ergebnis des Arbeitskreises kurz zusammenfassen. Themen waren dabei:

- Zuweisungsverfahren im Referendariat (Ablauf und Logik)
- Unterrichtsauftrag für Referendare (Verpflichtung ja/ nein, was machen Referendarinnen mit Kind?)
- Benotung und Anspruch von Lehrproben (gibt es Unterschiede zwischen den Seminarbezirken?, Was macht eine gute Lehrprobe aus?)

Bezirks- und Kreisverbände

BV Unterfranken

Wertigkeit der beruflichen Bildung gestiegen – Kultusminister Siegfried Schneider besucht den Landkreis Bad Kissingen

Mit kleiner Delegation, aber großem Programm kam Kultusminister Siegfried Schneider in den Landkreis Bad Kissingen. Bildungspolitischer Schwerpunkt war dabei die Stippvisite in der Kissingener Berufsschule, wo sich der Gast aus München mit der Zukunft der Hauptschulen ausei-

- Einstellungssituation vergangenes Schuljahr
- Bewerbungsverfahren und -taktik
- Relevanz der Netzbildung unter Kollegen/ Referendaren

Jürgen Krotter

AK Senioren und AK Dienstrecht/Personalvertretung

In beiden Arbeitskreisen standen Berthold Schulter sowie Horst Hackel und Wolfgang Lambl in bewährter kompetenter Weise für die anstehenden Fragen Rede und Antwort. Soweit die Fragen von allgemeinem Interesse sind, werden sie regelmäßig in VLB-akzente publiziert.

AK IT-Berufe

Im Vordergrund des Arbeitskreises standen individuelle Fragen einzelner Teilnehmer zu Open-Source-Software, die Frank Blanke kenntnisreich beantwortete. *Frank Blank*
Haben Sie nicht Lust, in einer Fachgruppe aktiv mitzuarbeiten? Eine Liste der Ansprechpartner finden Sie unter www.vlb-bayern.de oder wenden Sie sich doch an die Geschäftsstelle.

Martin Ruf

ander setzte. Als „Mann der Basis“ wurde Siegfried Schneider, Staatsminister für Unterricht und Kultus, von MdL Robert Kiesel beim geplanten „Arbeitsessen“ in der Staatlichen Berufsschule geadelt. Die Berufsschule, so Kiesel, sei der richtige Ort für den angestrebten Meinungsaustausch mit Bürgermeistern des Landkreises. Die Berufsschule stand auch für Landrat Thomas Bold am Anfang der Begrüßung, anschließend stellte er die Schulsituation des Landkreises mit Grund-, Haupt-, Realschulen und Gymnasien vor. Auch Schulleiter Rudolf Hoffmann nutzte die Gelegenheit, dem obersten Dienstherrn ei-

ne Schule vorzustellen, „die sich sehen lassen kann“. Mit Ende der Organisationsreform habe man zwar nur noch ca. 20 Ausbildungsberufe vor Ort (statt wie bisher ca. 35), aber die Abgänge an andere Berufsschulen im Zuge der Bildung von Kompetenzzentren wurden durch überregionale Sprengel wie Bestattungsfachkräfte mit aktuell 267 Schülern aufgefangen. Informiert wurde Staatsminister Schneider über die Schulpartnerschaft mit Frankreich, die hausinterne Schulverpflegung durch gastronomische Fachklassen, den Förderverein der Schule und den positiven Bericht der externen Evaluation. Hoffmann verschwieg nicht die Probleme mit den „JoA“, den Jugendlichen ohne Ausbildungsberuf. Trotz Rückgang beschule man noch 160 Jugendliche. Hier könnte man einwirken, wenn z. B. die Förderpolitik nicht nur diese Gruppe treffen würde, sondern auch BGJ-Schüler. So konnte man im letzten Schuljahr Plätze in Schreinerklassen nicht besetzen, weil Jugendliche eine „JoA“-Klasse bevorzugten: Dort gibt es von der Arbeitsverwaltung 192 Euro monatliche Unterstützung.

Zwischen Vorspeise und Fränkischen Schäufele stellte dann Kultusminister Schneider den Bezug zur Wertigkeit der beruflichen Bildung her, die mittlerweile mehr Anerkennung erfahre. So seien Meisterprüfungen mit einem verkürzten Bachelor-Studiengang gleichgesetzt. In Bezug auf die „JoA“-Klassen differenzierte Schneider zwischen Jugendlichen, die noch nicht ausbildungsfähig sind und über ein kooperatives Modell mit 2 ½ Tagen Berufsschule und 2 ½ Tagen Praxis gefördert werden sollen, und ausbildungsreifen Jugendlichen, die keinen Ausbildungsplatz erhalten. Diese sollten durch ein „Berufseinstiegsjahr“ in ähnlicher Form an den Arbeitsmarkt herangeführt werden, wobei eine Anrechnung dieses Jahres auf eine anschließende Ausbildung sinnvoll sei. Der erforderliche Lehrerberuf könne z. B. über „Quereinsteiger-Programme“ abgedeckt werden. Ein weiteres Modell sei die „Berufsschu-



Schulleiter Rudolf Hoffmann übergibt eine „Schulaktie“, deren Erlös dem Förderverein zufließt, und einen Holzeller der Drechsler als Gastgeschenk an Kultusminister Siegfried Schneider.



Rundgang mit Blick in Werkstätten des Fachbereichs Kunststofftechnik.

le – Plus“, wobei Auszubildende über zusätzlichen Unterricht in Mathematik, Deutsch und Englisch die Fachhochschulreife erlangen können. Im weiteren Verlauf des „Arbeitsessens“ hatten die Fraktionsvertreter des Kreistages Gelegenheit zur Nachfrage. Dies richtete sich schwerpunktmäßig auf die Hauptschule, die im ländlichen Bereich nur noch 40 Prozent der einstigen Grundschüler besuchten. Schneider betonte, dass die Kapazitäten vor Ort erhalten bleiben sollen, wobei individuelle, begabungsbezogene Fördermöglichkeiten geboten werden müssen. Beim anschließenden Rundgang durch die Berufsschule überzeugte sich Staatsminister Schneider von der vorher gelobten Ausstattung der Fachräume. Der Kfz-Bereich, als Unterfrankens Multiplikator-Standort, der Bereich Kunststoff-Technik, die Holzabteilung sowie die Exponate der Bildhauer und Drechsler zeigten das Leistungsspektrum der Schule.

Klaus Werner

BV Oberbayern

Kontaktlehrertage

Bei den Kontaktlehrertagen des Bezirks Oberbayern am 16./17. November in Wolnzach konnte der Bezirksvorsitzende Rudi Keil außer den zahlreich erschienenen Kontaktlehrern aus dem VLB-Vorstand Wolfgang Lambl, gleichzeitig HPR, und Jürgen Wunderlich, den Referenten für Lehrerbildung Heiko Pohlmann, den Referenten für Fachlehrer Reinhold Küffner, HPR Horst Hackel, BPR Dr. Elfriede Bärwinkel und Hans Sommerer, einige Schulleiter und weitere hochrangige Vertreter des VLB begrüßen.

Rück- und Ausblick

Der Freitag war verbandsinternen Themen vorbehalten. Rudi Keil begann mit einem Rückblick auf die Aktivitäten des Bezirksverbandes im vergangenen Jahr.

Als Punkte von allgemeinem Interesse sind zu nennen:

- Die Altersteilzeit läuft zum 31.12. 2009 aus.
- Fachlehrer-Referent Küffner riet dazu, Fachlehrer rechtzeitig auszuwählen. Für das Stundenmaß der Fachlehrer gilt die Staffelung nach der 7, 14, 21 Stunden-Regelung: Ab der 21. Stunde fachtheoretischen Unterrichts gilt dasselbe Stundenmaß wie im höheren Dienst. Auch EU-Ausländer können Fachlehrer werden.
- Die Beitragsanpassung ist eine automatische Folge der 3%igen Gehaltserhöhung und macht nur wenige Cent pro Monat aus. Es ist in der Satzung festgelegt, dass die Beitragshöhe an die Besoldung gekoppelt ist.
- Horst Grünewald, KV Oberbayern-Nordwest organisiert für die Osterferien eine Busreise von München nach Krakau und Auschwitz mit deutschsprachiger Führung; unter Federführung des Bezirksverbandes Unterfranken läuft eine Pfingstreise 2008: „Bayern – Böhmen: 1500 Jahre Nachbarschaft“. Die Fortbildung „Mit Stil zum Ziel“ des KV Oberbayern-Nordwest war so überfüllt, dass viele Bewerber abgewiesen werden mussten. Der Kurs wird eventuell wiederholt.
- Im Rahmen der Vollversammlung des Verbandes am 14. und 15. November 2008 in Freising sollen Projekte aus Berufsschulen und seltene (ausgefallene) Berufe vorgestellt werden, insbesondere solche mit Bezug zu Oberbayern. Meldungen bitte an den Bezirksvorsitzenden Rudi Keil.

Berufsausbildung in Modulen

Am Samstag referierte der Bundesvorsitzende des BLBS Berthold Gehlert über „Flexible Bildungswege weiter gedacht. Deutsche und europäische Impulse für die Berufsbildung und Konsequenzen für die beruflichen Schulen“. Er stellte eine Reihe von zum Teil in Österreich schon in die Praxis umgesetzter Modelle beruflicher Bildung in Modulen vor. An der Modularisierung und an der gestreckten Abschlussprüfung

führt wohl kein Weg vorbei. Österreich bastelt an der Teilqualifikation für diejenigen, die den vollen Berufsabschluss nicht schaffen. In die Diskussion brachte sich auch Dr. Amann von IHK München und Oberbayern ein.

Gehlert rief dazu auf, selbstbewusst für das duale System einzutreten und die vorhandenen Schwächen zu beheben. Unser System ist stark genug, um den Wettbewerb mit den konkurrierenden Berufsbildungssystemen in Europa zu bestehen. Allen gegenteiligen Beteuerungen zum Trotz ist unser System jedoch kein Exportschlager. Zum einen ist das Beharrungsvermögen in allen Berufsbildungssystemen sehr stark, zum anderen wird unsere Form der Berufsbildung vom Ausland als sehr rigides System angesehen. Deshalb lautet eine Forderung, unser System flexibler zu machen, zunächst mit den bereits vorhandenen Möglichkeiten, die durchaus noch ausgeweitet werden sollten: Wahlfächer, Wahlpflichtfächer, Substitution von Fächern, Förderunterricht, Gruppenteilung, Verkürzung und Verlängerung von Ausbildungszeiten, Stufenausbildung, Teile der Ausbildung im Ausland, Anrechnung beruflicher Vorbildung usw.

AK FOS/BOS

Im Arbeitskreis FOS/BOS wurde der Vortrag von MR Günter Liebl häufig durch Fragen und angeregte Diskussionen unterbrochen. Als Ergebnis bleibt festzuhalten: Die Aussage in der Regierungserklärung von Dr. Beckstein: „...die 12-jährige FOS wird 13-jährig“ bedeutet, dass die FOS mit 13. Klasse flächendeckend als Regelform eingeführt werden soll. Als Problem wird angesprochen, dass die Universitäten die Besonderheiten unserer Absolventen noch nicht wahrgenommen haben, was bereits jetzt zu Problemen bei der Aufnahme führen kann.

Es ist noch eine Reihe von FOS/BOS-Neugründungen ins Auge gefasst. Diese sollen mindestens zwei Fachrichtungen haben, die jeweils mindestens zweizügig gefahren werden. Ab dem Schuljahr 2008/09 sind

Brückenkurse und Förderunterricht möglich.

Mit der BAföG-Erhöhung um 10% sind die geplanten Einschränkungen für unsere BOS-Schüler endgültig vom Tisch. Sie erhalten weiterhin die volle Förderung. Die vom niederbayerischen Bezirksvorsitzenden Rudi Puryear organisierte Podiumsdiskussion ist damit ein voller Erfolg gewesen.

AK Lehrerbildung

Sorge macht der Lehrermangel; eine Entspannung ist hier erst ab 2011 vom Gymnasialbereich ausgehend zu erwarten, wenn das G 9 ausgelaufen ist. Für nächstes Schuljahr ist wieder geplant, Diplom-Mathematiker und Diplom-Physiker auf dem Wege der Sondermaßnahme einzustellen, im Bereich der Sprachen können Magister einen Vertrag erhalten. Daneben läuft die Nachqualifizierung von Realschullehrern.

AK Berufsschule

LtdRSchD Michael Waidhauser betonte als Referent im Arbeitskreis Berufsschulen:

Im Gespräch: Maria Sommerer, Heiko Pohlmann und Jürgen Wunderlich.



Aufmerksame Zuhörer bei den Vorträgen.



Bezirksvorsitzender Rudi Keil dankt dem Gastredner Berthold Gehlert.

Die Regierung will gute und moderne Schule. Er rief dazu auf, auf Unterrichtsqualität zu achten und den Erziehungsauftrag der Schule nicht zu vernachlässigen. Extreme Veränderungen im Berufsschulbereich sind zurzeit nicht zu erwarten.

Hauptdiskussionspunkt war die Belastung im Beruf, hervorgerufen durch die verlängerte Unterrichtszeit und Vertretungen. Dabei ist immer häufiger zu beobachten, dass im Ver-

tretungsfall Klassen zusammengelegt werden oder dass mehrere Klassen gleichzeitig betreut werden müssen, damit kein Unterricht ausfällt, weil sich sonst die Ausbildungsbetriebe beschweren. In diesen Zusammenhang wurde aus einem aktuellen Gerichts Urteil zitiert, dass der Dienstherr haftet, wenn es in parallel geführten Klassen zu einem Unfall kommt.

Wieland Schöne

KV Allgäu

Mitgliederversammlung im Kreisverband Allgäu

Ende Oktober fand in Kempten die Mitgliedsversammlung des Kreisverbandes statt. Der Kreisvorsitzende Thomas Hottner begrüßte trotz der schon begonnen Herbstferien 30 Mitglieder in der Brauereigaststätte „Zum Stift“. Eingeladen waren ebenfalls Hauptpersonalrat Wolfgang Lambl als Referent zu aktuellen Themen der Verbandspolitik, sowie der Bezirksvorsitzende von Schwaben, Jürgen Wunderlich.

Zunächst berichtete der Kreisvorsitzende über das zurückliegende Geschäftsjahr und übergab dann zur Berichterstattung an seinen Kassenwart Erwin Krombolz. Nach Vorstellung der Kassenlage und des Geschäftsberichtes bescheinigten die Kassenprü-

fer die Ordnungsmäßigkeit aller Unterlagen und beantragten die Entlastung, die ohne Gegenstimme erteilt wurde.

Ein besonderes Highlight der Veranstaltung war die Ehrung der langjährigen Mitglieder. Zusammen mit Wolfgang Lambl und Jürgen Wunderlich ehrte der Kreisvorsitzende Thomas Hottner alle Mitglieder, die dem Verband 25 Jahre, 40 Jahre oder über 50 Jahre die Treue gehalten haben. Bei dieser Gelegenheit würdigte Wolfgang Lambl nochmals die Verdienste der älteren Mitglieder hinsichtlich ihres Beitrages zu den erkämpften standespolitischen Erfolgen unseres Verbandes. Er rief alle Mitglieder zu mehr Engagement auf und wünschte sich noch viel mehr Kolleginnen und Kollegen, die sich für ihre Interessen stark machen und bereit seien, im Verband mitzuarbeiten. Denn nur ein aktiver Verband sei eine effektive Interessenvertretung.

Anschließend referierte Wolfgang Lambl aus einem Bouquet aktueller Themen, aus denen sich teilweise dann auch angeregte Diskussionen ergaben. Diese Ergebnisse nahm Wolfgang Lambl gerne für seine weitere Arbeit mit aus dem Allgäu an die Isar.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen lud der Kreisverband Allgäu interessierte Kolleginnen und Kollegen zu einer Führung durch die Prun-

kräume der Kemptener Residenz ein. Selbst einheimische Kemptener waren erstaunt, welche kunsthistorischen Schätze sich im Inneren der Residenz verbergen. Die Räume sind erst seit wenigen Jahren zugänglich, da diese bis vor kurzem als Verwaltungsbüros genutzt wurden. Dass der Besuch der Kemptener Residenz auf jeden Fall ihren Besuch Wert ist, waren sich alle nach dieser Führung einig.

Leider konnten nicht alle Jubilare an der diesjährigen Veranstaltung teilnehmen. Daher möchte der KV Allgäu an dieser Stelle allen erkrankten Kollegen nochmals seine besonderen Genesungswünsche zukommen lassen. Wir freuen uns auf ein Wiedersehen bei der nächsten Mitgliederversammlung in 2008. Astrid Geiger

Senioren

Wechsel beim Pensionistenkreis landwirtschaftlicher Berufsschullehrer in Schwaben

Traditionsgemäß haben sich die Pensionisten landwirtschaftlicher Berufsschullehrer in Schwaben im Haus St. Ulrich getroffen. In seinem Vortrag „Mit dem Fahrrad von Passau nach Wien“ zeigte Heinz Simon, dass auch Ruheständler noch aktiv ihre Heimat erfahren können. Viele bekannte Ansichten begegneten den Zuhörern in den mit moderner Technik vorgeführten schönen Bildern wie aber auch manches Detail das Interesse für geschichtliche Hintergründe weckte. Auf allgemeinen Wunsch wurden weitere Aufnahmen von den wichtigsten und bekanntesten Gebäuden in Wien gezeigt.

Nach 12 Jahren an der Spitze dieser Gruppe stellte Konrad Wilhelm seinen Posten zur Verfügung. In seiner lebenswürdigen, freundlichen Art hat er alle Treffen zu einem festlichen Ereignis werden lassen. Er hat stets dafür gesorgt, dass den Jubilaren mit einer Blume gratuliert und auch der To-



Konrad Wilhelm (links) übergibt die Unterlagen des Pensionistenkreises an seinen Nachfolger Heinz Simon.

ten in würdiger Form gedacht wurde. Immer hat er es verstanden, jedem Treffen einen besonderen Glanzpunkt durch ausgewählte Vorträge zu verleihen. Doch diesmal hat er unumstößlich erklärt, dass er künftighin diesen Kreis nicht mehr verantwortlich betreuen könne. Da war zunächst guter Rat teuer, denn im Vorfeld hat sich kein Mitglied der Gruppe zur Übernahme bereit erklärt. Doch bevor sich dieser Kreis auflösen sollte, konnte Heinz Simon schließlich dazu überredet werden, weiterhin solche Treffen zu organisieren. So bleibt nur, Konrad Wilhelm für seine Arbeit zu danken und dem Pensionistenkreis weitere schöne Treffen zu wünschen.

Heinz Simon

Personalien

Hubert Wengenmayr zum Gedenken

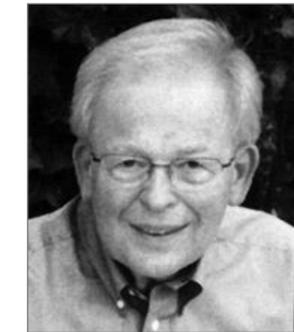
Am 29. Oktober 2007 verstarb kurz vor seinem 72. Geburtstag Ltd. RSchD i.R. Hubert Wengenmayr. Er war fast 43 Jahre engagiertes Mitglied im VLB.

Nach seinem Abitur am Realgymnasium absolvierte der gebürtige Augsburger eine Ausbildung zum Bank-

kaufmann. Er besuchte die Welserschule (BS IV Augsburg), die nach seinem Studium der Wirtschaftspädagogik an der LMU München auch seine spätere Wirkungsstätte wurde.

Nach zwölfjähriger Tätigkeit an der BS IV wechselte Wengenmayr an die Regierung von Schwaben und war dort ab 1977 als Sachgebietsleiter für das berufliche Schulwesen (Kaufmännisches Schulen) tätig. 1981 erfolgte die Ernennung zum Leitenden Regierungsschuldirektor und 1985 wurde Hubert Wengenmayr zum Vertreter des Leiters der Abteilung Schul- und Bildungswesen gestellt.

Hubert Wengenmayr genoss aufgrund seiner hohen fachlichen und pädagogischen Kompetenz und seiner stets freundlichen Art bei seinen Kollegen, seinen Referendaren, den schwäbischen Schulleitern und der



Schulaufsichtsbehörde höchste Wertschätzung. Seine Ratschläge und seine Erfahrung wirkten auch über Schwaben hinaus. Sein Verantwortungsbewusstsein, seine Arbeitshaltung und seine positive Einstellung zu seinem Beruf prägten zahlreiche schwäbische kaufmännische Lehrkräfte. Für viele Kollegen wurde er zum Vorbild.

Auch nach seiner Pensionierung im Dezember 1997 nahm Wengenmayr an den Kreisversammlungen des VLB-Nordschwaben und an zahlreichen Seniorenveranstaltungen teil.

Hubert Wengenmayr wird uns fehlen, aber wir wollen in unserer Trauer dankbar sein für seine Treue und seine Menschlichkeit. Möge er in Gottes Frieden ruhen.

Sein Ruf wird bei allen, die ihn gekannt haben, noch lange fortleben.

Jürgen Wunderlich

Wir gratulieren im Januar ...

... zum 92. Geburtstag

Schmidt, Johann, 21.01.
63739 Aschaffenburg, KV Main-Rhön

... zum 89. Geburtstag

Gaßner, Viktoria, 17.01.
83536 Gars am Inn, KV Nordschwaben
Hartung, Albert, 18.01.
97464 Niederwerrn, KV Main-Rhön

... zum 88. Geburtstag

Osiander, Ludwig, 02.01.
91795 Dollnstein, KV Obb.-Nordwest
Nesweda, Gertrude, 30.01.
97072 Würzburg, KV Würzburg

... 87. Geburtstag

Härtl, Franz, 01.01.
95707 Thiersheim, KV Ofr.-Nordost
Dr. Kotschenreuther, Otto, 04.01.
90411 Nürnberg, KV Nürnberg
Hochgesang, Arthur, 15.01.
88145 Hergatz, KV Allgäu

... zum 86. Geburtstag

Kragl, Martin, 10.01.
63739 Aschaffenburg, KV Main-Rhön
Kraft, Josef, 15.01.
88161 Lindenberg, KV Allgäu
Lermer, Karl, 22.01.
81549 München, BV München
Frey, Erich, 25.01.
95447 Bayreuth, KV Bayreuth-Pegnitz

... zum 85. Geburtstag

Kolb, Heinz, 28.01.
63741 Aschaffenburg, KV Untermain

... zum 84. Geburtstag

Frank, Josef, 01.01.
63773 Goldbach, KV Untermain
Krebs, Mechthild, 19.01.
97218 Gerbrunn, KV Würzburg
Dr. Maresch, Josef, 21.01.
92421 Schwandorf, KV Schwandorf
Hoier, Friedl, 26.01.
92224 Amberg, KV Amberg-Sulzbach

... 83. Geburtstag

Hegenauer, Hans, 15.01.
90480 Nürnberg, KV Nürnberg
Plank, Karl, 23.01.
92318 Neumarkt, KV Neumarkt



Geehrte und Ehrende: von links Thomas Hottner, Astrid Geiger, Josef Kraft, Dr. Wilhelm Vachenaue, Hans Baumberger, Josef Bayer, Ulrike Baldauf, Jürgen Wunderlich, Gotthard Baldauf, Rupert Wittmann, Wolfgang Lambl.

Lechner, Ernst, 23.01.
91710 Gunzenhausen, KV Mfr. Süd

... zum 82. Geburtstag

Brückner, Kurt, 11.01.
97461 Hofheim, KV Main-Rhön
Schmucker, Leo, 13.01.
86465 Welden, KV Augsburg
Schöner, Ilse, 15.01.
86925 Fuchstal, KV Allgäu
Kohlbauer, Josef, 23.01.
94501 Aidenbach, KV Ndb.Ost
Labus, Karlheinz, 26.01.
97074 Würzburg, KV Würzburg

... zum 81. Geburtstag

Worsch, Alfred, 02.01.
95100 Selb, KV Ofr. Nordost
Adam, Rudolf, 03.01.
96117 Memmelsdorf,
KV Bamberg-Forchheim
Schneider, Volker, 19.01.
63864 Glattbach, KV Untermain
Schottdorf, Albert, 19.01.
97074 Würzburg, KV Würzburg

... zum 80. Geburtstag

Bauer, Georgine, 21.01.
92637 Weiden, KV Opf.-Nord
Herrmann, Josef, 05.01.
97447 Gerolzhofen, KV Main-Rhön
Mooser, Edith, 26.01.
94315 Straubing, KV Donau-Wald
Walter, Esther, 04.01.
86316 Friedberg, KV Augsburg

... zum 75. Geburtstag

Aigner, Agnes, 24.01.
94121 Salzweg, KV Ndb.-Ost
Dauner, Rupert, 08.01.
86420 Diedorf, KV Augsburg
Heilmann, Lorenz, 21.01.
97082 Würzburg, KV Würzburg
Mühlhäußer, Kurt, 31.01.
95448 Bayreuth, KV Bayreuth Pegnitz

... zum 70. Geburtstag

Bernard, Elfriede, 21.01.
97074 Würzburg, KV Würzburg
Glungler, Elisabeth, 26.01.
75365 Calw-Heumaden, KV Mfr. Süd
Kufner, Irmingard, 09.01.
93128 Regenstau, KV Regensburg
Schalk, Heinz, 30.01.
90473 Nürnberg, KV Nürnberg
Stahl, Melitta, 29.01.
95447 Bayreuth, KV Bayreuth Pegnitz

... zum 65. Geburtstag

Fichtl, Hermann, 29.01.
82402 Seeshaupt, KV Augsburg
Geisler, Norbert O., 11.01.
83727 Schliersee,
KV Rosenheim-Miesbach
Kies, Reinhard, 18.01.
97218 Gerbrunn, KV Würzburg
Kroiß, Josef, 03.01.
94253 Bischofsmais, KV Donau-Wald
Pressel, Hans-Jürgen, 20.01.
97421 Schweinfurt, KV Main-Rhön
Salzl, Dieter, 29.01.
92729 Weiherhammer,
KV Opf.-Nord
Schnabel, Werner, 14.01.
89335 Ichenhausen, KV Nordschwaben
Stelter, Ulrich, 15.01.
95339 Neuenmarkt,
KV Bayreuth Pegnitz

... zum 60. Geburtstag

Beer, Walter, 31.01.
93053 Regensburg, KV Regensburg
Danner, Alfons, 23.01.
94060 Pocking, KV-Ndb.Ost
Ernst, Alfred, 09.01.
95028 Hof, KV Ofr.-Nordost
Dr. Grundler, Clemens, 02.01.
85354 Freising KV, Obb.-Südwest
Gundemann, Max, 13.01.
85072 Eichstätt, Obb.-Nordwest
Henker, Georg, 21.01.
63773 Goldbach, KV Untermain
Kornes, Alois, 02.01.
87527 Sonthofen, KV Allgäu
Koselka, Karl-Heinz, 31.01.
91575 Windsbach, KV Mfr.-Süd
Krolitzki, Peter, 31.01.
82362 Weilheim, KV Obb.-Südwest
Lederer, Wolfgang, 07.01.
83301 Traunreut,
KV Traunstein-BGL
Müntinga, Agnes, 20.01.
91224 Pommelsbrunn, KV Nürnberg
Schmidt, Heinz-Ulrich, 15.01.
92237 Sulzbach-Rosenberg,
KV Amberg-Sulzbach
Schnell, Richard, 18.01.
85305Jetzendorf, Obb.-Nordwest
Schrödl, Peter, 12.01.
83620 Feldkirchen-Westerham,
KV Rosenheim-Miesbach
Schuberth, Hartmut, 03.01.
95326 Kulmbach, KV Ofr.-Nordwest
Schwarz, Brigitte, 23.01.
90449 Nürnberg, KV Mfr.-Nord

FACHKUNDE FÜR LEDERBERUFE

von Hans Hegenauer

8. überarbeitete und erweiterte
Auflage, 352 Seiten, 310 Abbildungen,
ISBN 3-920454-23-5.
Preis 24,80 Euro / 45,30 Sfr

Im Anhang sorgen 120 Prüfungsfragen
mit Antworten für eine umfassende
Lernzielkontrolle und Transparenz der
Fachbegriffe.

Ein seit vier Jahrzehnten bewährtes
Lehrbuch und Nachschlagewerk, nicht
nur für die Berufsausbildung, sondern
auch für alle, die auf solide Fachkennt-
nisse im Lederbereich Wert legen und
eine fundierte Kundenberatung für
selbstverständlich halten.

VERLAG ERNST HEYER
MOLTKEPLATZ 63 · 45138 ESSEN
Fax: 02 01-25 25 31
Telefon: 02 01-25 25 87

In den Ruhestand sind gegangen ...

Beinhofer, Hermann (KV Augsburg)
Granda, Thomas (BV München)
Landzettl, Ulla (KV Landshut)
Millitzer, Peter (KV Bayreuth-Pegnitz)
Schnabel, Werner (KV Nordschwaben)
Stelter, Ulrich (KV Bayreuth-Pegnitz)
Witzel, August (KV Untermain)
Witty, Thomas Manfred
(KV Obb.- Nordwest)

Wir trauern um ...

Himpl, Herbert, KV Neumarkt (67)
Hofbeck, Rudolf,
KV Mittelfranken-Süd, (89)
Rosner, Fritz, KV Opf.-Nord (84)
Wengenmayr, Hubert,
KV Nordschwaben (71)

Für Sie persönlich

Stress-Abbau-Tipps alle 2 Wochen gratis

Das Institut für Werden & Wandel
von Mensch & Organisation (IWE-
WA) bietet alle 2 Wochen einen gra-
tis-Newsletter mit wertvollen Tipps
zur Stressbewältigung an.

Eine permanente Erinnerung da-
ran, dass man selbst etwas gegen sei-
nen Stress tun kann, unterstützt die
eigene Stress-Stabilität und die Stress-
Bewältigung. Daher bietet das Institut
für Werden & Wandel mit Sitz in Kal-
tenkirchen, Schleswig-Holstein, einen
2-wöchentlichen Newsletter zu die-
sem Thema an, so erhält der Leser re-
gelmäßig Tipps zum Stress-Abbau so-
wie Methoden zur Stressbewältigung.

Inhalte bisheriger Newsletter sind
konkrete Handlungsanweisungen:
Der Stressabbau-Tipp vom 24. 09.
2007 lautete „Wenn Sie am Schreib-
tisch sitzen und gestresst sind, stehen
Sie auf, nehmen Sie sich einen Stuhl
und setzen sich gegenüber Ihres Ar-
beitsplatzes, schauen Sie Ihren Ar-
beitsplatz an und versuchen Sie so, ei-
ne andere Perspektive zu bekommen.
Haben Sie Mitgefühl für die Person,
die normalerweise dort an diesem
Tisch sitzt und versuchen Sie durch
diesen Perspektivwechsel Lösungen
für Ihren Stress zu finden.“, der Stres-
sabbau-Tipp vom 27.08.2007 lautete
„Ärgern Sie sich nächstes Mal nicht,
wenn Sie an der Kasse die längste
Schlange erwischt haben.... freuen Sie
sich über die Wartezeit, in der Sie an
anderes denken können, in der Sie an-
dere Menschen und Gerüche und Ein-
drücke wahrnehmen als am Arbeits-
platz, nutzen Sie diese „sinnlose“ Zeit
um durchzuatmen.“.

Zu beziehen ist der kostenlose
Newsletter auf der Seite www.stress-abbau.com,
unter „Stress-Abbau
Tipps“ ([www.stress-abbau.com/Stress-
bewaeltigungTipps.html](http://www.stress-abbau.com/Stress-
bewaeltigungTipps.html))

Bücher / Medien

Titel: Lernfeld Bautechnik –
Fachstufen Rohrleitungsbauer und
Kanalbauer

Verlag: Handwerk und Technik
Autoren: S. Guse, B. Gustavus,
L. Röder, F. Weidner, H. Schliebner,
Dr. J. Zwanzig (Hrsg.)

ISBN: 978-3-582-03535-6

Preis: 48,20 Euro

Rezensent: Uwe Heim

Dieses Lehrbuch für Rohrleitungs-
bauer, Kanalbauer und Tiefbaufach-
arbeiter dieser Fachrichtungen orien-
tiert sich an den Rahmenlehrplänen
für die Berufsbildung in der Bauwirt-
schaft wie auch an den Ausbildungs-
verordnungen.

Das Buch baut auf den Lernfeldern
der Grundstufe auf und führt die Ar-
beit mit Lernfeldern in den Fachstu-

Pfingstreise der Bezirksverbände Unterfranken, Niederbayern und Oberbayern

Böhmen „Unter doppelschwänzigem Löwen und Doppel- adler“

Die Landesausstellung 2007 „Bayern –
Böhmen“ vom Haus der Bayerischen
Geschichte hat die 1500 Jahre Nach-
barschaft in Zwiesel hervorragend dar-
gestellt. So lohnt es sich die Nachbarn
zu besuchen

Termin: Pfingstmontag, 12. bis Sams-
tag, 17. Mai 2008

Reiseverlauf: Fahrt ab Würzburg mit
Zustiegemöglichkeiten in Vilshofen
und Passau nach Österreich; Besich-
tigungsunterbrechung in Kefermarkt
und Weiterfahrt über Vyssi Brod nach
Tabor. Alle Ausflüge erfolgen von dem
Standort Tabor aus. Wir besuchen ins-
besondere die Orte Ceske Budejov-
vice, Cesky Krumlov, Husinec, Jind-
richuv Hradec, Jihlava, Kutna Hora,
Sedlec, Telc und Trebon. Ein Tag ist für
den Besuch Prags vorgesehen, an dem
wir weniger Bekanntes sehen wollen
und die Deutsche Botschaft besuchen
werden, wo 1989 so viele Ausreisewil-
lige Zuflucht fanden. Die Rückfahrt
führt über Pisek, Prachatice, Freyung
und Vilshofen nach Würzburg.

Leistungen:

- Fahrt im komfortablen 5-Sterne-
Fernreisebus
- 5 x Übernachtung im 4-Sterne-Ho-
tel Dvorak am historischen Stadt-
kern von Tabor (einst die Hochburg
der Hussiten)
- 5 x Halbpension (Frühstücksbuffet
und 3-Gang-Abendessen)
- Alle Ausflüge.
- Im Preis inbegriffen sind neben
der tschechisch sprechenden Rei-
seleitung (Hans Stojetz, Vilshofen)
kunst- und kulturgeschichtlichen
Führungen (Gottfried Berger,
Würzburg)

Reisepreis:

p/P im Doppelzimmer 595,00 Euro,
Einzelzimmerzuschlag 145,00 Euro.

Anmeldung:

Das Anmeldeformular erhalten Sie
von Ihrer örtlichen VLB – Kontak-
tperson. Gäste sind willkommen. Inte-
ressierte Nicht-Unterfranken und „Se-
nioren“ erhalten das Anmeldeblatt bei
Gottfried Berger, Hüttenweg 14, 97080
Würzburg, Tel.: 09 31/9 19 06, E-Mail:
gk.berger@gmx.de. Auskünfte erhal-
ten Sie auch bei bei Hans Stojetz, Ar-
min-Knab-Straße 11, 94474 Vilshofen,
Tel. 085 41/52 89, E-Mail: hans.stojetz@gmx.de

Die Reise kommt nur zustande, wenn
bis zum 11. Februar 2008 mind. 27 Teil-
nehmer verbindlich angemeldet sind.
Die Teilnehmerzahl ist auf 40 Per-
sonen begrenzt.

fen fort. Sofern sich die Lernfelder für Rohrleitungsbauer und Kanalbauer unterscheiden wurden jeweils beide Lernfelder aufgenommen und mit den Kürzeln RB für Rohrleitungsbauer und KB für Kanalbauer (Lernfelder 10, 13 und 14) gekennzeichnet. Dadurch kann für diese Berufsgruppe in ganzer Breite ein kostengünstiges Angebot zur Verfügung gestellt werden. Außerdem macht die Aufnahme jeweils beider Lernfelder es möglich, sich im Lernfeld des jeweils anderen Berufs vertiefende Kenntnisse zu erwerben.

Den Lernfeldern wurde auch in diesem Buch ein Projekt vorangestellt, das den praxisnahen sowie handlungsorientierten Unterricht unterstützt und den Zusammenhang der Gewerke und Tiefbauaufgaben sichtbar macht. Bei der Erarbeitung der Lernfelder werden die Beziehungen zum Projekt bei der Motivation, bei der inhaltlichen Darstellung und bei der Projektaufgabe am Ende eines jeden Lernfeldes deutlich.

Besonderer Wert wurde auf anschauliche Darstellung und einfache Sprache gelegt. Die zusätzliche Struk-

turierung der Inhalte durch entsprechende Farbgebung, die unter didaktischen und methodischen Gesichtspunkten entwickelten farbigen Abbildungen und die zahlreichen aktuellen farbigen Fotos steigern die Motivation und tragen zu einem verbesserten Lernerfolg wesentlich bei.

Selbstverständlich ist der aktuelle Stand der Technik und der Normung berücksichtigt.

Titel: Hotel – Theorie und Praxis

Autoren: Dettmer/Hausmann (Hrsg)

Verlag: Verlag Handwerk und Technik

ISBN-Nr.: 3.582.04981.7

Rezensentin: Brigitte Ressel

Dieses Buch eignet sich gut für den Unterrichtseinsatz in Hotelfachklassen sowohl im theoretischen als auch im praktischen Bereich. Es zeichnet sich aus durch eine sehr ansprechende optische Gestaltung. Im Kapitel „Küche“ z. B. besticht die Warenkunde durch hervorragende Bilder und Zeichnungen. Alle Tabellen und Auflistungen sind übersichtlich und leicht

verständlich. Sogenannte Infoboxen übersetzen wichtige Fachbegriffe des jeweiligen Kapitels ins Französische und Englische. Wiederholungsfragen, lernfeld- und methodenorientierte Aufgaben sowie zahlreiche Rechenaufgaben unterstützen den Unterricht und ermöglichen den Schülern ein selbstständiges Üben und Vertiefen. Die Angabe von diversen Internetadressen bietet die Möglichkeit zur Wissenserweiterung. Das Kapitel „Empfang“ ist besonders informativ und umfangreich. Generell kann man sagen, dass sämtliche Kapitel alle wichtigen Themen, die man braucht, beinhalten. Bei manchen Themen allerdings sind die Texte etwas knapp gehalten, so z.B. beim Kapitell „Marketing“. Es wird zwar immer wieder auf die Zusatzinformationen auf der beiliegenden CD-Rom verwiesen, doch reichen auch diese Ergänzungen nur für einen Überblick. Ein zusätzliches BWL-Buch ist hier – wie auch bei den anderen BWL-Themen trotzdem notwendig. Ansonsten ist die beiliegende CD-Rom eine gute Sache mit nützlichen Hinweisen zur Methodwahl und zu Querverweisen für Fachliteratur. Ebenso findet man dort ein Fremdsprachenlexikon, weitere Rechenaufgaben und Tipps zu Themen wie Bewerbung. Erwähnenswert sind diverse Power-Point-Präsentationen über Themen wie Lebensmittelvergiftung, Datenschutz oder Bildfolgen einer Speisenherstellung. Der gesamte fachtheoretische und -praktische Unterrichtsstoff von drei Jahren wurde hier erfolgreich in einem Buch zusammengefasst. Schade nur, dass die Zusatzinformationen der CD-Rom nicht in das Buch integriert wurden, aber dann wäre das Werk noch umfangreicher geworden.

Titel: Restaurant – Theorie und Praxis

Autoren: Dettmer/Hausmann (Hrsg)

Verlag: Verlag Handwerk und Technik

ISBN-Nr.: 3.582.04982.5

Rezensentin: Brigitte Ressel

In gleichem Atemzug möchte ich auch dieses Buch erwähnen. Es ist genau so

aufgebaut wie das Buch „Hotel – Theorie und Praxis“, nur ist es mehr restaurantbezogen. Die Kapitel „Spezielles Housekeeping“ und „Empfang“ wurden ersetzt durch „Arbeiten am Tisch des Gastes“, „Barkunde“ und „Bankett“. Auch diese Kapitel bestechen durch hervorragende Bildfolgen von schwierigen Arbeiten wie z.B. das Tranchieren von Fleisch oder Geflügel, das Zerlegen eines Hummers, das Filetieren einer Forelle, das Flammbieren sowie das Mixen und Garnieren von Getränken. Die Texte sind kurz und knapp gehalten, mit Tabellen und Schaubildern versehen und gut verständlich. Für die Schüler ist dieses Buch eine gute Grundlage für ihre Ausbildung, aber auch ein Nachschlagewerk für später.

Titel: Das Verkaufsbuch Bäckerei

und Konditorei in Lernfeldern

Autor: Josef Loderbauer

Verlag: Verlag Handwerk und Technik

ISBN-Nr.: 978-3-582-40311-7

Rezensentin: Brigitte Ressel

Dieses Buch ist für den Einsatz im Unterricht bei Verkäuferinnen sowohl in der Praxis als auch in der Theorie sehr gut geeignet. Komplexe Sachverhalte werden schülergerecht und anschaulich dargestellt. Angegebene Rezepte sind dem Bäckerbuch angeglichen und gut nachzubacken. Verkaufsvorgänge sind sinnvoll unterteilt und beschrieben. Das Buch eignet sich auch gut zum selbstständigen Be- und Erarbeiten von Arbeitsblättern, Lernspielen oder Rätseln. Wiederholungsfragen, kapitelübergreifende Fragen und Rechenaufgaben unterstützen das Lernen, Wiederholen und Vertiefen. Auch schwächere Schüler kommen mit diesem Buch gut zurecht, da es viele farbige Abbildungen und Zeichnungen enthält, Zahlen anhand Tabellen veranschaulicht und Wichtiges hervorhebt. Idealerweise sollte sich jeder Schüler sein eigenes Buch kaufen, da es nicht nur für die Ausbildung wertvoll ist, sondern auch später gut als Nachschlagewerk dienen kann.

Nachrichtliches

Karriere in der Altenpflege: Chance auch für Quereinsteiger

Sicher, abwechslungsreich und mit zahlreichen Fortbildungs- und Spezialisierungsmöglichkeiten verbunden: Klingt wie ein Traumberuf? Ist es für viele, die ihn ausüben, auch. Außenstehende jedoch beurteilen den Beruf des Altenpflegers zumeist auf Basis der Medienberichterstattung – und die ist fast ausschließlich negativ. „Es ist der schönste Beruf der Welt“, sagt trotzdem Michael Rehnen, Leiter eines Seniorenpflegeheimes in Lichtenau bei Ansbach. „Als Altenpfleger ist man nicht nur Betreuer sondern auch Familienersatz und oftmals erster Ansprechpartner. Man gibt viel und bekommt auch viel zurück.“ Auch älteren Arbeitsuchenden und Berufswiedereinsteigern bietet die Pflegebranche Chancen auf ein anspruchsvolles Arbeitsfeld mit Aufstiegs- und Entwicklungsmöglichkeiten. Gern mit Menschen umzugehen, reicht jedoch als Qualifikation nicht allein aus, um in der Branche Fuß zu fassen.

Als Altenpfleger auf der Karriereleiter nach oben klettern? Für viele unvorstellbar, verbinden die meisten doch Altenpflege noch immer mit dem Image des angelernten Arbeiters. Diese Vorstellung stammt noch aus den 50er Jahren. Inzwischen hat sich das Berufsbild professionalisiert. Die Ausbildung teilt viele Inhalte mit der zum Krankenpfleger, schließt aber zusätzlich viele psychische und therapeutische Aspekte ein. Das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung in Nürnberg schätzt, dass bis 2010 etwa 250.000 neue Arbeitsplätze in der Altenpflege entstehen. Der Verband Deutscher Alten- und Behindertenhilfe rechnet demgegenüber mit etwa 380.000 neuen Jobs bei Pflegediensten und -heimen bis zum Jahr 2020. Da nicht nur der Bedarf an qualifizierten Fachkräften kontinuierlich steigt, sondern 2003

auch die gesetzlichen Mittel zur Förderung von Umschulungen gekürzt wurden, bleiben viele Stellen unbesetzt. Auch lebenserfahrene Quereinsteiger werden deswegen gern im Vorstellungsgespräch gesehen. Sie bringen zusätzlich Eigenschaften mit, die jüngeren Mitarbeitern oft noch fehlen: Selbstsicherheit, Gelassenheit und Geduld.

Pressebüro Gebhardt-Seele

Autorenverzeichnis

Bauer, Markus, Marktstraße 18, 93176 Beratzhausen, Tel.: 0171/6507799

Birner, Michael
stellvertr. VLB-Landesvorsitzender
BS, Raigeringer Str. 27, 92224 Amberg,
Tel.: 809621/4998-0

Dietrich, Hans u. a.
VLB-Referent für FOS/BOS
FOS, Schlossplatz 6, 95028 Hof,
Tel.: 09281/766130

Greubel, Manfred
VLB-Bildungsreferent
BS, Äußere Bayreuther Str. 8,
90317 Nürnberg, Tel.: 0911/231-8777

Lamb, Wolfgang
geschäftsführender VLB-Vorsitzender
und Hauptpersonalrat
Gramschater Ring 6, 97222 Rimpar,
Tel.: 09363/5278

Leischner, Dietmar
Robert-Koch-Str. 10, 85521 Otterbrunn,
Tel.: 089/6083610

Liebel, Alexander
stellvertr. VLB-Landesvorsitzender
BS, Schönweißstr. 7, 90461 Nürnberg,
Tel.: 0911/231-3948

Pohlmann, Heiko
VLB-Referent für Lehrerbildung
Maria Sommerer
Kapellenstr. 82, 82239 Alling

Tanner, Robert
BS, Schützenstr. 30, 93309 Kehlheim,
Tel.: 09441/2976-0

Werner, Klaus
BS, Seestr. 11, 97688 Bad Kissingen,
Tel.: 0971/7206-0

BV Oberbayern:

Studienreise in den Osterferien 2008 nach Krakau und Auschwitz (Oswiecim)

Programm (Auszug): Krakau: Stadtbesichtigung; Auschwitz: Besuch des Stammlagers Auschwitz I mit deutschsprachiger Führung; Oswiecim: Empfang beim Bürgermeister und Landrat, Besuch des jüdischen Museums und Besichtigung des Jüdischen Friedhofs; Auschwitz: Führung durch das Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau, Zeitzeugengespräch; Tschenstochau (Schwarze Madonna);

Kennen Lernen des polnischen Berufsausbildungssystems mit Besuch einer Wirtschaftsschule mit Lyzeum(Gymnasium) und einer gewerblichen Berufsschule, Diskussion mit polnischen Lehrern

Termin: Freitag, 14.03.08 – Donnerstag, 20.03.08

Preis: ÜF im DZ für Mitglieder des VLB Obb. 300 Euro, 400 Euro für Nichtmitglieder. Anzahlung bei Anmeldung: 100 Euro, Restzahlung bis 31.01.08

Anmeldungen sofort an den VLB Oberbayern, Kreisverband Nord/West.

H. Grünewald, Käthe-Bauer-Weg 13, 80686 München Tel/Fax 089-589 393 85

E-Mail: gruenewald.h@web.de

Bankverbindung: H. Grünewald, Sparda Bank München,

Konto-Nr. 796 271, BLZ 700 905 00, Verwendungszweck VLB-Krakau.

Imagekampagne für den öffentlichen Dienst in Bayern:

BBB: Die Beamten in Bayern haben ein Recht auf mehr Anerkennung

„Der öffentliche Dienst ist ein wichtiger Standortfaktor. Ein starker öffentlicher Dienst braucht den Rückhalt der Bürgerinnen und Bürger!“, so Rolf Habermann, Vorsitzender des Bayerischen Beamtenbundes (BBB). Zusammen mit Ministerpräsident Günther Beckstein und dem Deutschen Gewerkschaftsbund wurde die Imagekampagne für den öffentlichen Dienst unter dem Motto „Aktiv für Sie. Der Öffentliche Dienst“ eingeleitet.

„Es ist natürlich angenehm für die Beschäftigten, wenn ihnen der Rücken vom Chef gestärkt wird!“, so Habermann. „Ich hoffe aber, mit der Kampagne vor allem die Leute außerhalb des öffentlichen Dienstes wachzurütteln.“ Dass hier dringend Handlungsbedarf bestehe, habe kürzlich erst die durch den Deutschen Beamtenbund in Auftrag gegebene Forsa-Umfrage aufgezeigt (abzurufen unter www.bayerischer-beamtenbund.de). Während die einzelnen Berufssparten eine durchaus gute Reputation besitzen, wird der Oberbegriff des „Beamten“ lediglich von Vorurteilen geprägt. „Seit Jahren haben die Kolleginnen und Kollegen unter verbreiteten Vorurteilen über ihre angeblich mangelnde Leistungsfähigkeit und vermeintliche Privilegien zu leiden. Es ist höchste Zeit, diesen Negativklischees mit Tatsachen zu begegnen“, sagte Habermann. Dabei dürften selbstverständlich auch die Berufsgruppen nicht vernachlässigt werden, die bisher in der öffentlichen Wahrnehmung schlichtweg nicht präsent seien.

Das Negativklischee „Beamter“ existiere offenbar völlig losgelöst vom tatsächlichen Ansehen des Feuerwehrmannes, von Polizisten, Lehrern, Krankenschwestern oder Müllmännern. Die öffentliche Meinung unterliege in Teilen einer verzerrten Wahrnehmung, die es zu korrigieren gelte. Sowohl der Anteil der im öffentlichen Dienst Beschäftigten an der Gesamterwerbsbevölkerung als auch der Beamtenanteil im öffentlichen Dienst würden deutlich überschätzt. Vergessen werde manchmal auch, dass die Beschäftigten in vielen Fällen reines Vollzugsorgan sind, die bestehende Gesetze ausführen. Hierunter hätten z. B. vor allem Finanzbeamte zu leiden. „Häufig werden die Beamtinnen und Beamten auch einfach für die Konsequenzen einer verfehlten Politik verantwortlich gemacht“, lässt Habermann wissen.

Gerade in diesem Zusammenhang sei auch Beamtenschele aus Politikermund zu bewerten: „Oft wird hier nur von eigenen Versäumnissen abgelenkt. Gerade weil die Beschäftigten des öffentlichen Dienstes für die Politiker den Kopf hinhalten, verdienen sie aber deren Respekt und Unterstützung.“ Die erwähnte Umfrage habe zudem gezeigt, dass 82 Prozent der Kolleginnen und Kollegen im öffentlichen Dienst wachsende Einkommensrückstände gegenüber der Privatwirtschaft beklagen. „Leider zu Recht“, so der BBB-Chef.

Ein besseres Ansehen stärkt den öffentlichen Dienst. Ein starker öffentlicher Dienst kommt sowohl der regionalen Entwicklung als auch den Bürgerinnen und Bürgern zu Gute. Diese sind in allen Lebensbereichen auf die Leistungen staatlichen Handelns angewiesen. „Darauf sollen sie vertrauen können“, verlangt Habermann.

Die angestoßene Kampagne sei ein wichtiges Element bei der Nachwuchssicherung. Der öffentliche Dienst müsse auch in Zukunft für die bestausgebildeten Bewerber attraktiv sein. „Da ist es sicher eine nicht zu unterschätzende Hürde, wenn man im privaten Umfeld ständig seinen Beruf verteidigen muss“, meint Habermann.